



katholische jungschar erzdioezese wien

p. b. b. - erscheinungsort wien - verlagspostamt 1010 6z 022032301 M
DVR 0029874(101)

kumquat

LEBENSAUS

Ihr seid mir wichtig!

**Den Kindern wert-
schätzung zeigen**

Thema:

**pausetaste - kinder
brauchen keinen stress!**

#2
jun
jul
aug
13

Lebensraum

Im Sommer gibt es wieder
Grundkurse_16

Und so war es letztes Jahr

Mein Teddy und ich - ein
tolles Team_17 

Eine kuschelige Gruppenstunde

Ihr seid mir wichtig!_18

Den Kindern Wertschätzung zeigen

editorial_3

context_14

jetzt will ich es aber
wissen!_15

Fortbildung in der Gruppenleiter/innen-Runde

Jungschar aktuell_29

behelfe_30

termine_31

pausetaste - Kinder brauchen
keinen stress!_22

Positionspapier der Katholischen Jungschar Österreichs

Ich bin einmalig!_23 

Eine Gruppenstunde über Einzigartigkeiten

Lobby

Gottesdienst am Lager_20

basisswissen
christentum_21

Lehrmeinung der Kirche

Kirche

Welt

solidarität mit Leben
füllen!_25

Projektpartnerschaften

filmtipp_25

Climate crimes

ergebnis bei der stern-
singeraktion!_26

gold und seine schatten-
seiten_26

Bericht vom LernEinsatz in Ghana

schatztruhe handy_28 

Eine Gruppenstunde zu Bergbau und Ressourcen

Liebe Gruppenleiterin!
Lieber Gruppenleiter!

„Bildung“ – geht es hier um Wissen, um Lernen, um Schule und Ausbildung, um Erziehung, um ein politisches Thema? Ist Bildung bei uns anders als in anderen Kulturen? Schließlich gibt es dieses Wort in vielen Sprachen gar nicht, wie zum Beispiel im Englischen, wo oft formation („Ausbildung“) oder education (Erziehung) verwendet werden, die in unserem Bildungsbegriff aber nur kleine Teile des Ganzen darstellen. Und was hat Bildung eigentlich mit Jungschar zu tun? Zu diesen und zahlreichen anderen Fragen könnt ihr auf den nächsten Seiten Gedanken und vielleicht auch Antworten finden.



Bildung zu erhalten ist in unserer Gesellschaft seit Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit. Aus meiner eigenen Schulerfahrung und auch der meiner Jungscharkinder weiß ich, dass wir Bildung im Alltag manchmal als etwas Mühsames und Anstrengendes empfinden. Immer wieder habe ich von meinen Jungscharkindern gehört: „Bäh, morgen muss ich schon wieder in die Schule!“ Ich finde das sehr schade, denn Bildung und in die Schule gehen zu dürfen – und das für alle Kinder, Mädchen und Buben - ist doch eigentlich, vor allem im weltweiten und historischen Vergleich, ein sehr großes Privileg. Wie kommt es dann, dass wir es so gar nicht zu schätzen wissen? Vielleicht entgehen uns im Stress des Alltags oft der große Nutzen und die Bereicherung für unser Leben, die Bildung mit sich bringt. Oder liegt es manchmal vielleicht an der Art und Weise, wie uns Bildung vermittelt wird? Kinder sind doch eigentlich von sich aus sehr neugierig, wissbegierig und lernen sehr schnell und gerne.

Jungschar kann durchaus auch als ein Raum für Kinder gesehen werden, in dem sie „eine andere Art von Bildung“ erleben und erfahren können und du als Gruppenleiter/in hast die Möglichkeit, den Buben und Mädchen eine positive und persönliche Herangehensweise zu unterschiedlichen Themen zu verschaffen.

Mit diesem **kumquat** wünsche ich euch erholsame Sommerferien, lustige Jungscharlager und viele unvergessliche Momente mit euren Kindern.

Martina

martina.triebl@jungschar.at

Thema

„Bildung“

Bei der Jungschar kann man was lernen!_4

Interviews mit Jungschar-Menschen

Was lernt man eigentlich bei der Jungschar?_6

Die Jungschar als Bildungsinstanz

Alles außer wählen_7

Wie man sonst noch Gruppen bilden kann

Bildung macht Entwicklung_8

Stube Buchtipps_9

Marokko am See

Lernen kann ich überall_10 9-12

Gruppenstunde zum Thema Bildung

Leistungsdruck? Nein danke!_12

Wissen ist Macht - Nichtwissen entmachtet_13

Bildung in Diktaturen

Bildung

Jungscharkinder und viele Gruppenleiter/innen verbringen einige Stunden täglich mit dem Bildungssystem – Schule, Universität oder Freizeitbildungseinrichtungen. Warum also auch noch ein **kumquat** darüber schreiben? Einerseits weil es auch unserem Leben nicht wegzudenken ist aber vor allem andererseits: Bildung ist viel mehr als Schule und Studium! Was man alles in der Jung-schar lernen kann, was Bildung für einen Stellenwert in unserer und in anderen Gesellschaften hat oder wie ihr euch mit Kindern dem Thema annähern könnt, lest ihr hier.

Bei der Jungschar kann Interviews

Eine Stärke der Jungschar ist es, dass sie einen „zweckfreien“ Raum bietet, also nicht wie Schule oder viele andere Hobbys darauf abzielt, dass wir etwas leisten oder lernen müssen. In der Jungschar gibt es keine Prüfungen, keine Noten oder Zeugnisse.

Trotzdem bietet die Jungschar viel Potential, sich persönlich weiterzuentwickeln oder etwas fürs Leben zu lernen. Egal ob es darum geht, die kreativste Verkleidung aus Krepppapier und einer Rolle Tesa zu zaubern, oder eine Horde topmotivierter Kinder auf Lager einen Tag voll strömenden Regen auf gefühlten 12 Quadratmeter zu unterhalten – es gibt mehr als genug Möglichkeiten im Jungscharalltag, Herausforderungen zu meistern. Doch wir wollten das noch etwas genauer wissen und haben Jungscharkinder, „Helferlein“, Gruppenleiter/innen, aktive und ehemalige Gruppenleiter/innen gefragt:

Ich glaube zweierlei: Einerseits mit Gruppen umzugehen. Sobald die Anzahl der Kinder/Menschen Richtung Haufen geht, dann muss man damit ja besonders umgehen. Es kommt eine (Gruppen-, Eigen-) Dynamik ins Spiel - besonders wenn man länger zusammen ist, wie auf einem Lager, oder wenn ‚von draußen‘ Sachen hereingebracht werden. Und als Leiter ist man ja auch mittendrin - sollte aber ‚leiten‘, also damit umgehen. Das hab ich das erste Mal aktiv gemacht, als ich in die Jungschar gekommen bin. Andererseits das ganze Organisatorische - z.B. Lager leiten, Fasching organisieren. Kalkulieren für 50+ Menschen. Das war aufregend und neu für mich.

Raffael, 25 Jahre, ehemaliger Gruppenleiter der Pfarre Wolfersberg



„Und was hast du in der Jungschar gelernt?!“

Conni Barger

Gruppenleiterin in der Jungschar zu sein bedeutet für mich, die schönsten Momente und auch die größten Herausforderungen zu erleben. Jeder kann sich in etwa vorstellen, was erledigt werden muss, wenn man ein Meeting, ein Event oder ein Lager vorbereitet.

An die Ersatzzahnbürsten, das Busfahrer-Trinkgeld, die extra Allergiker-Nachspeisen und, und, und,... denkt aber einfach nur ein geübter Gruppenleiter. Die Zeit in der Jungschar hat aus mir einen begeisterten Organisationsprofi gemacht. Es macht mir einfach viel Freude, gemeinsam mit guten Freunden, an dem perfekten Lager für unsere Jungscharkinder zu tüfteln... und auch nach vielen Jahren an Erfahrung weiß ich: Egal wie perfekt ein Lager vorbereitet ist, eine Kleinigkeit vergisst man immer im Jungscharheim ;-).

Marianne, 24 Jahre, Gruppenleiterin der Pfarre Rossau

Ich habe aus der Jungschar mitgenommen, dass man auch ohne Beleidigungen auskommen kann und offen für Neues sein muss (z.B. für Jungscharsaft). Außerdem, dass man auch die längste Wanderung bestehen kann und man nicht immer alles so ernst nehmen muss.

Avin, 13 Jahre, Jungscharkind der Pfarre Hütteldorf

Ich habe in der Jungschar gelernt, dass Teamwork Spaß macht und dass Natur-elemente deine Freunde sind!

Kathi, 13 Jahre, Jungscharkind der Pfarre Hütteldorf

Ganz abgesehen von dem intensiven Kontakt mit tollen Menschen, die man über lange Zeit näher kennen lernen darf, war es sehr wertvoll miterleben zu können, wie mir Verantwortung zugetraut wurde und ich mich durch die Übernahme auch selbst entfalten konnte.

Luki, 24, Gruppenleiter der Pfarre Maria-Lourdes



man was lernen! mit Jungschar-Menschen

Ich denke, es waren recht unterschiedliche Dinge, die ich bei der Jungschar gelernt habe: Einen Haufen Kinder (bzw. später Jugendlicher) bei Laune zu halten und mich auch mal durchzusetzen, eine Gruppenleiter/innen-Runde so zu moderieren, dass alle zu Wort kommen und auch Minderheitenpositionen nicht untergehen und später, auf Diözesanebene auch strategisches Arbeiten an einem großen Projekt. Außerdem war Jungschar für mich immer ein Ort der Kreativität, wo ich der meinigen freien Lauf lassen konnte, sei es beim Tüfteln an Gruppenstunden, oder beim Verkleiden/Reimen/Geschichten erfinden bei Geländespiel-hineintigern am Lager
Clemens, 28 Jahre, ehemaliger Gruppenleiter aus der Alten Burse und Diözesanleitungs-Mitglied

Regelmäßig viele Leute treffen, ohne sich extra Termine ausmachen zu müssen fand ich toll. Auch super ist, dass wir einander so gut kennen gelernt haben, dass wir auch „peinliche Sachen“ mit Spaß miteinander machen können.

Burgi, ehemaliges Jungscharkind der Pfarre Maria-Lourdes



Ich habe gelernt, dass man immer lieb zueinander sein muss, dass man nicht so viel schimpfen soll (obwohl die Gruppenleiter das noch besser können als ich), und dass Brotsuppe grauslich ist.

Fiona, 13 Jahre, Jungscharkind der Pfarre Hütteldorf

Ich habe gelernt, dass man immer laut quietschen soll (zur Info: unsere Gruppe heißt Quietscheäffchen!), dass man in der Jungschar glücklich sein kann und viele tolle neue Spiele kennen lernt!

Elena, 13 Jahre, Jungscharkind der Pfarre Hütteldorf

Vieles von dem was ich kann, habe ich in der Jungschar gelernt oder in der Jungschar erstmals praktisch umgesetzt. Vor allem im Bereich von Moderation und Sitzungsgestaltungen, Planung von Tagesordnungen, Verfassen von nachvollziehbaren Protokollen habe ich auch durch schwierige Situationen oder desaströse Tagesordnungspunkte vieles gelernt, was z.B. die Vorstellung, in der Arbeit eine 3stündige Sitzung mit 30 mir unbekanntem Teilnehmer/innen zu moderieren durchaus einfach erscheinen lässt. Auch ganz praktische Dinge wie z.B. das Lesen einer Bilanz, die Grundzüge des Arbeitszeitgesetzes, Auswahl- und Anstellungsverfahren neuer Mitarbeiter/innen haben mich gefordert. In der Bundeszusammenarbeit habe ich auch gelernt, dass es oft mehr als einen Weg zum Ziel gibt und dass es auch anderswo gute Lösungen geben kann, die anders als die mir bisher bekannten sind.

Christina, 37 Jahre, Bundesvorsitzende der Katholischen Jungschar von 2008 bis 2012

Was ich durch die Jungschar gelernt hab?

- Improvisieren, organisieren und andere Jugendliche und Kinder motivieren
- Umgang mit Kindern: liebe Kinder sind sowieso lieb und die frechen Fratzen muss man mit dem Schmäh und kleinen Tricks packen! Eine gute Schule für die eigenen Kinder!
- Es ist wichtig, sich das Kind im Inneren zu bewahren, egal wie alt man ist!
- Wenn man sich schon in verschiedenen Spielen und Shows zum Kasperl gemacht hat, muss einem nix mehr peinlich sein.
- Wie schön es ist, Kindern eine tolle Zeit zu bereiten und ihnen Freundschaft und Gemeinschaft zu vermitteln. Man bekommt so viel zurück von dem was man gibt!
- Zusammenarbeit in einer Gruppe Jugendlicher mit ganz verschiedenen Charakteren in stressigen/mühsamen Situationen und Verantwortung zu übernehmen.
- Durch die Jungschar bin ich mit Menschen in Kontakt gekommen, die einem als junger Mensch sonst nicht so leicht unterkommen (Volkschulkinder, Jugendliche die viel jünger/älter sind, Eltern von Kindern, Leute mit unterschiedlichen Einstellungen, usw.).

Ich persönlich hab ganz viele schöne, lustige, verrückte, lehrreiche, ungewöhnliche Momente aus meiner Jungscharzeit mitgenommen und es sind Freundschaften fürs Leben entstanden!
Lydia, 26 Jahre, ehemalige Gruppenleiterin der Pfarre Hütteldorf



Was lernt man eigentlich bei der Jungschar?

Jungschar als Bildungsinstanz

Wenn ich an Jungschar denke, kommen mir Begriffe wie Spaß, spielen, Freund/innen und Lager in den Sinn. Bildung wäre da ganz sicher nicht bei meinen ersten Assoziationen dabei. Der Begriff erinnert mich mehr an Schule, Uni, an Mathematik, Englisch und Biologie. Wenn ich an Bildung denke, denke ich an meine Ausbildung, eine Menge Wissen, das ich gesammelt habe, über das ich geprüft wurde und für das ich zu Hause, gut in einer Lade verstaut Zertifikate, Zeugnisse und ähnliches habe. Jungschar war für mich im Gegensatz dazu ein Raum, in dem ich keine Leistung bringen musste. Zu denken, dass ich deshalb in der Jungschar nichts gelernt hätte, ist aber weit gefehlt.



Um sich anzusehen, was wir alle in der Jungschar lernen und gelernt haben, muss man unterscheiden zwischen Wissen (also den Dingen, die man bekommt, indem man sich hinsetzt und sie lernt) und Fähigkeiten, die geübt werden müssen – sogenannten *skills*. Hier gibt es *hard skills*, die relativ einfach zu überprüfen sind wie zum Beispiel Rechtschreibung oder Kopfrechnen. Dem gegenüber stehen die sogenannten *soft skills*, soziale Kompetenzen, die wir uns nur im Umgang mit anderen Menschen aneignen können. Darunter fallen Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Wertschätzung, Kompromissfähigkeit und so weiter.

All diese Fähigkeiten brauchen wir in der Jungschar und können sie dort üben und weiterentwickeln, indem wir aktiv tun, ausprobieren und Erfahrungen sammeln. Die Fähigkeit, sich selbst motivieren zu können, den Fleiß aufzubringen und die Verantwortung für eine Gruppe Kinder zu übernehmen, das gemeinsame Leiten einer Gruppe erfordert Teamwork, um mit all den Problemen und Schwierigkeiten umgehen zu können. Neben dem Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, das man braucht, um sich vor eine Gruppe von Kindern zu stellen und ein Spiel anzuleiten oder ein Programm zu moderieren, kommt man kaum daran vorbei sich Durchsetzungsvermögen anzueignen. Herauszufinden wie man das in seiner Gruppe zustande bringt, ist zwar eine Herausforderung, aber die Strategien die wir dabei entwickeln, um unsere Kinder zu motivieren und zu überzeugen, bleiben uns ein Leben lang. Dies gilt besonders für Eigenschaften wie Einfühlungsvermögen und Wertschätzung. In meiner Arbeit mit den Kindern, aber auch mit den anderen Gruppenleiter/innen und Eltern war dies essenziell und geradezu eine Grundvoraussetzung um im Team arbeiten zu können. Von Jahr zu Jahr habe ich mir gerade in diesen Bereichen viel mitnehmen können.

Dass all diese *soft skills* im alltäglichen Leben und im Miteinander von unschätzbarem Wert sind, steht für mich völlig außerfrage. Aber auch im Berufsleben sind diese Fähigkeiten immer gefragter. Lasst euch von eurem Pfarrer also ruhig eine Bestätigung für eure Zeit als Jungscharleiter/innen schreiben, denn in der Jungschar lernt man durchaus eine Menge!

Benni Dittmoser Pfeifer



Alles außer wählen

Wie man sonst noch Gruppen bilden kann

Wer hat diese Kindheitserinnerung aus dem Turnunterricht eigentlich nicht?

Vor einem Spiel – eigentlich recht egal welches, eines, für das man Mannschaften braucht eben – wird gewählt. Zwei Wähler/innen werden auserkoren und sagen dann abwechselnd, wen sie gerne bei sich im Team hätten. Nach und nach teilt sich die große Gruppe in zwei (drei, vier, ...) kleine und die Zahl derer, die noch „übrig“ sind schrumpft stetig vor sich hin und diejenigen, die als letztes gewählt werden (nein, noch schlimmer: übrigbleiben und dann halt zu der letzten Gruppe dazugehen), fühlen sich furchtbar.

Dieses „wählen lassen“ produziert immer und immer wieder dieselbe Dynamik – egal ob in der Gruppe gerade eher diejenigen gewählt werden, die besonders gut sind oder diejenigen, die besonders beliebt sind. Das Ergebnis ist dasselbe: Die Rangordnung in der Gruppe wird ganz offensichtlich. Wer ist die schnellste, um die sich alle reißen? Wer ist der witzige, den alle gern in ihrer Rollenspielgruppe hätten? Wer ist der weniger sportliche, der vermutlich nie ein Tor schießt? Wer ist die Außenseiterin, die in der Gruppe noch kaum Freund/innen hat? Alles das ist beim und nach dem Wählen nicht nur sichtbar, sondern vor allem auch spürbar.

Gruppendynamik beeinflussen

Natürlich hat jede Gruppe eine eigene innere Dynamik, die nicht weg ist, nur weil ich sie gerade nicht sehe. Also die Außenseiterin und der Gruppenkasperl werden trotzdem diese Rolle haben, auch wenn ich sie nicht durch wählen lassen präsentiere. Wenn ich das aber tue, verstärke ich das sogar noch und es fällt mir dann schwerer, diese Rollen nicht starr werden zu lassen. Meine Bemühungen, die Kinder, die eher am Rand der Gruppe stehen, besser zu integrieren, werden vermutlich später oder gar nicht fruchten, wenn ich sie immer wieder in die Situation bringe, dass sie sich überflüssig fühlen.

Auch wenn das Kriterium, nach dem gewählt wird nicht die Beliebtheit oder der Status in der Gruppe ist, sondern allein die persönlichen Fähigkeiten auf dem Gebiet, um das es gerade geht (Schnelligkeit, Kreativität, Geschicklichkeit, Wissen, etc.) – selbst dann muss man ja nicht unbedingt unter die Nase gerieben bekommen, dass man irgendetwas nicht so gut kann, das weiß man meistens auch so.

Gruppenbildungsmethoden

Zusammengefasst: Lange nicht gewählt zu werden, aus welchem Grund auch immer, ist (nebenbei bemerkt nicht nur für Kinder) ein blödes Gefühl! Es ist erniedrigend, wenn es öfter passiert, ist es deprimierend und vor allem ist es unnötig! Es gibt nämlich jede Menge anderer Möglichkeiten, Kleingruppen/Teams/Mannschaften zu bilden:

- Die Kinder finden sich selbst in Gruppen zusammen. Klingt einfach? Wenn sie gut angeleitet werden (also nicht „mach drei Gruppen“, sondern „geht zu viert zusammen“), ist es das auch – besonders, wenn sie das schon öfter gemacht haben.
- Ihr stellt euch in einem Kreis auf und zählt durch. Wenn du vier Gruppen brauchst, immer von eins bis vier. Die gleichen Zahlen gehen zusammen.
- Den Kreis kannst du aber auch einfach mit gedachten Linien in die Hälfte oder in Viertel teilen.
- Du hast etwas mitgebracht, von dem jedes Kind versteckt zieht oder sich aussucht (Stifte, Smarties, farbige Zettel, Gummibärli, verschieden große Büroklammern, usw.) Die Ähnlichkeiten/Übereinstimmungen bilden dann eine Gruppe.

Super ist es, wenn das Material zum Thema der Gruppenstunde passt.

- Alle Kinder stellen sich hintereinander auf eine Linie. Mit geschlossenen Augen hüpfen alle gleichzeitig entweder nach links oder nach rechts. Sollte die Aufteilung sehr ungleich sein, wird nochmal gehüpft oder es wechseln einfach noch ein paar Kinder die Seiten.
- Du bestimmst ein Merkmal, nachdem sich die Kinder zusammenfinden (Jahreszeit, in der man Geburtstag hat, Sockenfarbe, Anzahl der Geschwister, Lieblingsessen, und und und)
- Ihr könnt auch die Gruppen verwenden, die sich aus dem davor gespielten Spiel ergeben. Oft entstehen am Ende oder auch irgendwann zwischendrin schon Gruppen entstehen. Wenn ihr z.B. in einer kleinen Gruppe „Rotes Sofa“ spielt, sind einfach diejenigen eine Gruppe, die gerade sitzen, wenn du das Spiel beendest.
- Es muss auch nicht immer so schnell gehen. Spielt doch Geräusche/Bewegungen finden: Jedes Kind bekommt einen Zettel mit einem Tier, Fahrzeug oder sonst etwas, das ein Geräusch macht, drauf, schaut es sich versteckt an und auf ein Kommando machen alle Kinder gleichzeitig das passende Geräusch (miauen, zwitschern, klingeln, etc.). Die Tierfamilien sind dann die Gruppen. Das funktioniert auch ohne Geräusche, dafür mit passenden Bewegungen zu Berufen oder Hobbys.
- ...

Wie jetzt?

Für die meisten Spiele oder Gruppenstundenelemente ist es nicht einmal notwendig, dass die Gruppen gleich groß, gleich stark, ausgewogen, ... sind. Überlegt euch einfach vorher, wie viele Gruppen ihr braucht und ob es egal ist, wie sie ausschauen oder ob euch etwas daran wichtig ist. Dann fällt euch die Wahl der Gruppenbildungs-Methode sicher nicht mehr allzu schwer.

Keine davon ist perfekt für jede Situation und manche funktionieren abhängig von der Gruppe mal besser und dann wieder gar nicht. Wenn sich deine Kinder gerade sowieso schon auf nichts einigen können, werden sie auch Schwierigkeiten haben, sich selbst einzuteilen. Wenn sie schon älter sind, finden sie es vielleicht eher fad, jedes Mal wieder ein Suchspiel „absolvieren“ zu müssen, bevor es losgeht.

Probiert einfach viele verschiedene aus und frag vielleicht auch mal zwischendurch bei deinen Kindern nach, welche ihnen besonders gut oder weniger gut gefallen. Wenn du die Einteilung in Kleingruppen immer wieder anders machst, hast du nicht nur zusätzliche Abwechslung in den Gruppenstunden, du kannst auch sicher sein, dass für alle mal was dabei ist.

Sandra Fiedler



Bildung macht Entwicklung

„Freie Bildung für alle!“ war nicht nur der Kampfruf der (studentischen) Bildungsproteste der vergangenen Jahre, sondern ist auch ein Ziel, das man sich auf internationaler Ebene gesetzt hat. Bildung ist einer der Schlüsselfaktoren zu nachhaltiger Entwicklung und bekommt daher in der Entwicklungszusammenarbeit der letzten zwei Jahrzehnte vermehrt Aufmerksamkeit.

„Das echte Problem ist Bildung“

Vergangenen Herbst waren Projektpartner/innen der Dreikönigsaktion aus Äthiopien zu Besuch in Österreich, um in Vorbereitung auf die Sternsingeraktion von ihrer Arbeit aus einem der 500 Projekte zu berichten, die mit den Spenden der Sternsinger/innen finanziert werden. Äthiopien gilt als eines der ärmsten Länder Afrikas, vor allem in den 90er Jahren war es mehrfach durch Hungersnöte in den internationalen Medien. Auch wenn sich die Ernährungssituation leicht entspannt hat, leiden dort immer noch Menschen unter ungerechten Strukturen, Armut und auch Hunger. Dawit, Projektkoordinator des Projekts in Äthiopien hat bei seinem Besuch aber bewusst ein anderes Bild gezeichnet. Er hat sich stets bemüht, den Blick weg von Hunger zu lenken und betont, dass das wirkliche Problem in Äthiopien mangelnde Bildung ist. Essen könne für die Menschen aufgetrieben werden, aber um nachhaltig Veränderung herbeizuführen, bedarf es ganz anderer Mittel, nämlich die von Wissen, Bildung und Lernprozessen. Erst so können Menschen empowert werden, ihre Rechte wahrnehmen und verteidigen, ihre (z.B. landwirtschaftliche) Produktivität steigern, gesund bleiben und ihre Lebensgrundlagen sichern. Das alles wird möglich durch Bildungsmaßnahmen.

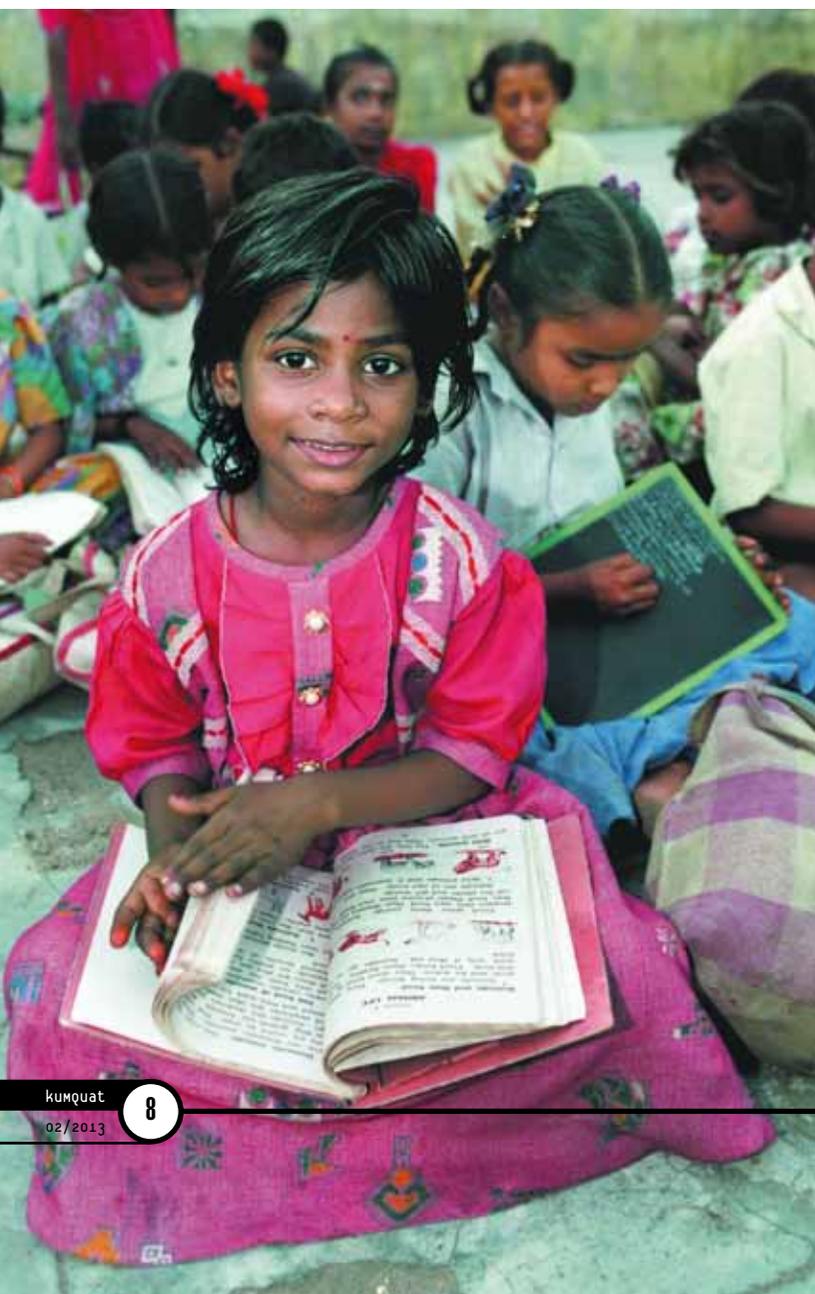
Primärschulbildung für alle

Die Erkenntnis, dass man um die Lebensqualität von Menschen nachhaltig zu verändern, diesen nicht bloß ein Dach über dem Kopf und volle Teller geben muss, sondern Ressourcen zur Verfügung stellen soll, mit denen sich Menschen bilden können, ist keine neue. Auch bei den acht Millennium-Development-Goals der UNO, von der internationalen Staatengemeinschaft in Anbetracht des Jahrtausendwechsels gemeinsam erarbeitete „Entwicklungsziele“, die bis 2015 erreicht werden sollen (und von denen wir leider nach wie vor meilenweit entfernt sind), kommt dieses Thema vor. Gleich nach dem ersten Ziel der Eliminierung von extremer Armut und Hunger, ist die Nummer zwei das Versprechen, dass Mädchen und Buben überall auf der Welt eine Primärschulbildung abschließen (entspricht in Österreich der Volksschule) sollen. 2005 bis 2014 wurde demnach gleich zur Dekade der nachhaltigen Bildung ausgerufen, um diesem Ziel auch entsprechend Ausdruck zu verleihen. Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf ab, Menschen Kenntnisse, Fähigkeiten und auch Einstellungen zu vermitteln, die für die Gestaltung einer nachhaltigen Gesellschaft, also einer solchen, die ihre Umwelt und ihr Leben so schonend gestaltet, dass auch zukünftige Generationen noch auf der Erde Ressourcen zur Verfügung haben sollen. Es geht also bei Bildung längst nicht mehr nur um die reine Vermittlung von Skills und „Handwerkszeug“, sondern um ganzheitlicheres Verständnis, das Bildung auch als Weg zu mehr Selbstständigkeit und einem selbstbestimmtem Leben sieht (was eben im Entwicklungskontext oft mit „Empowerment“ gemeint ist).

„If you educate a man you educate an individual, but if you educate a woman you educate a nation“

Dieses (vermutlich) ghanaische, aber auch in anderen Regionen Afrikas verbreitete Sprichwort bringt auf den Punkt, wo viele Bildungsprojekte ansetzen: Bei Frauen und Mädchen. Frauen und Mädchen sind besonders stark von Armut betroffen, haben weniger Zugang zu Ressourcen, und auch zu (Aus-)Bildung (auf allen Ebenen, von der Volksschule bis zur Universität). Bildung wird genau solches empowerndes Bildungspotential zugesprochen, das Frauen stärken soll, sich nicht nur ökonomisch abzusichern, sondern allgemein in ihrem Leben mehr Handlungsspielräume eröffnen soll: Eigene Entscheidungen treffen (z.B. über Berufs- oder Partner/innen-Wahl), sich gegen patriarchale Strukturen behaupten, und somit gesamtgesellschaftlichen Wandel herbeiführen.

Frauen wird gerne auch besonderes „Potential“ zugesprochen, sie sind besondere Hoffnungsträgerinnen, was gleichzeitig die Mehrfachbelastungen, denen Frauen überall auf der Welt ausgesetzt sind (Hausarbeit, Erziehungsarbeit, Erwerbsarbeit bzw. Subsistenzwirtschaft, also der Produktion oder dem Anbau von Nahrungsmitteln für den Eigenbedarf), noch erhöht, weil sie nun auch noch „Entwicklung“ voran treiben sollen. Es zeigt sich also ein ambivalentes Bild.



Wer bestimmt, was Bildung ist?

Doch der Schrei nach universeller Bildung für alle wirft auch Fragen auf. Wer bestimmt, was „Bildung“ ist, also welche „Inhalte“ hier transportiert werden? Wer sagt, dass Algebra sinnvoller ist als Wissen über seine Vorfahren und Traditionen? Wer entscheidet, dass eine Fremdsprache zu lernen wichtiger ist, als indigene Kräuterrezepturen oder Fischfangpraktiken weiterzugeben? Auch im Bereich der Bildung stellt sich die Frage der Definitionsmacht: Wer bestimmt, was gelernt werden soll? Der in den MDGs (Millennium Development Goals) so explizit geäußerte Anspruch auf Universalität, zwingt ethnischen Gruppen und Communities eine nach westlichem Vorbild orientierte (Grund-) Schulbildung auf, die solchen Konzepten teilweise sehr ablehnend gegenüber stehen. Oft haben diese die Erfahrung gemacht, dass viele ihrer Kinder, die über standardisierte Bildungswege eine Ausbildung gemacht haben, die Dörfer verlassen, um in den umliegenden Städten Arbeit zu finden und sich die Communities somit vor existenzielle Probleme gestellt sehen, ihren Fortbestand und die Aufrechterhaltung ihrer Kulturen betreffend.

Indigenes Wissen nicht nur schützen, sondern anwenden

Aber auch in dieser Hinsicht tut sich auf internationaler Ebene vieles. Einseitige Wissenstransfers, die in der Regel so ablaufen, dass westliches, hegemoniales Wissen von „Weißen“ in andere Kontexte vermittelt wird, wird als Bildungskonzept schon lange in Frage gestellt und zusehends aufgebrochen. Versucht wird dies, durch das Eingehen auf lokale Kontexte, Miteinbeziehung



von lokalem Wissen und Expert/innen und vermehrten Süd-Süd-Kooperationen. Auch in Anbetracht des Scheiterns westlicher Konzepte in vielen Bereichen, wie etwa Entwaldung oder Bodenerosion, wird indigenes Wissen zusehend als Zukunftswissen gesehen, von dem man weltweit profitieren kann. 2002 wurde zum Beispiel Indigenous Knowledge and Peoples (IKAP) von Vertreter/innen indigener Völker aus Südostasien und China gegründet, mit dem Ziel der Erhaltung und Revitalisierung indigenen Wissens, Vernetzung indigener Gemeinschaften und Training und Beratung für Entwicklungsorganisationen, nur um ein Beispiel anzuführen. Auch im Wissensbereich können wir „Industrieländer“ noch einiges lernen. Denn ausgelernt, hat man bekanntlich ja nie.

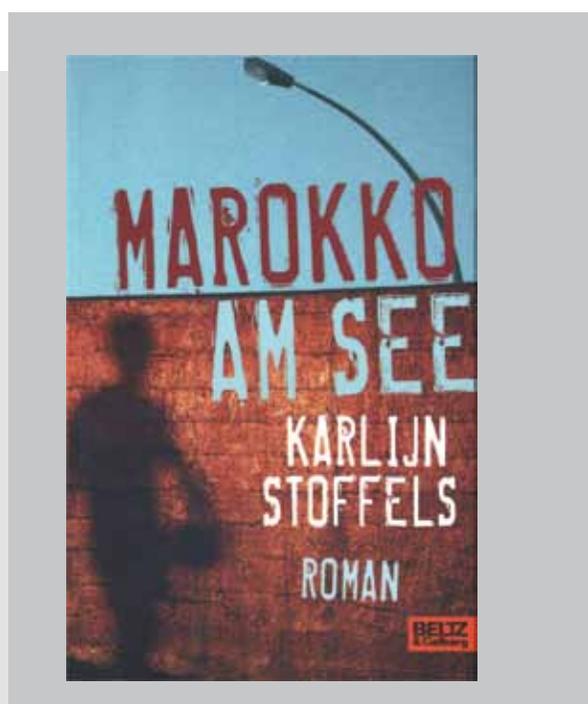
Clemens Huber

Buchtipps von der STUBE*

Marokko am See

Karlijn Stoffels, Aus dem Niederländischen v. Mirjam Pressler. Beltz & Gelberg 2007 (Gulliver Taschenbuch), 155 S., 7,20 Euro

Bildungsgerechtigkeit, die so genannte „Vererbbarkeit“ von Bildungschancen und die Schulschwierigkeiten von Jugendlichen mit nichtdeutscher Muttersprache sind viel diskutierte Themen – selten wurde in der Jugendliteratur so anschaulich davon erzählt wie in diesem niederländischen Roman für Jugendliche ab etwa 13 Jahren. Der Protagonist Issa ist ständig damit konfrontiert, ein Leben zwischen verschiedenen Welten zu führen: Der muslimisch geprägten Weltsicht seines marokkanischen Vaters und der westlichen Welt des Amsterdam von heute, in dem die Familie lebt – in den trostlosen Wohnblöcken der Hochhäuser im Seeviertel, weit weg von der Lebenswelt der „weißen“ Niederländer/innen. Als seine erste schulische Integration scheitert, kommt Issa auf eine Förderschule, das Flora College für Jugendliche mit psychischen und physischen Lernschwächen. Und ausgerechnet dieser Ort der Außenseiter/innen ermöglicht es ihm, langsam eine lebbare Mischung aus marokkanischer Verwurzelung und Amsterdamer Gegenwart zu finden. ...



* STUBE „Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur“, 1010 Wien, Stephansplatz 3/III/11, 01/51552/ 3784, Fax: -3787, <http://www.stube.at>, e-mail: stube@stube.at

Lernen kann ich

eine Gruppenstunde für 9- bis 12-jährige nach Ideen von Bernhard Binder, Christina

Hintergrund

Lernen und Bildung wird von vielen Kindern automatisch mit Schule gleichgesetzt. In dieser Gruppenstunde setzen sich die Kinder damit auseinander, was sie alles lernen und auch lernen wollen – in der Schule und anderswo. Sie sollen darin bestärkt werden, dass lernen Spaß machen kann und erfahren, dass es dafür ganz unterschiedliche Möglichkeiten gibt.

Material

- Interviewfragen
- Namenskärtchen mit Personenbeschreibungen
- drei Kleiderständer (oder Pappfiguren, Schneiderpuppen, Kleiderbügel,...)
- typische Kleidungsstücke für Eltern, Lehrer/innen, Schüler/innen
- rote und grüne Kärtchen
- Plakat, Papier und Stifte

Aufbau

Zuerst werft ihr einen Blick in die Vergangenheit und schaut, wie eure Eltern und Großeltern gelernt haben. Dann betrachtet ihr die aktuelle Situation in der Schule und findet mit einem Rollenspiel heraus, was ihr in der Schule lernen wollt. Dann schaut ihr gemeinsam, was euch sonst noch alles interessiert wo man überall lernen kann.

Wie war das früher?

Schule hat sich in den letzten 50 Jahren stark verändert. Ihr könnt vor der Gruppenstunde ältere Leute z.B. eure Großeltern und Eltern befragen, wie sie die Schulzeit erlebt haben und versuchen herauszufinden, was sich alles geändert hat. Dazu kannst du den Kindern einfach ein paar Fragen mitgeben (oder ihr überlegt sie euch gemeinsam), die sie dann bis zur nächsten Woche ein paar Leuten stellen:

- Was ist dir in guter Erinnerung? Was nicht?
- Was hast du alles gelernt? Und was davon war für dich besonders spannend?
- Was findest du heute in der Schule besser als früher?
- Was war zu deiner Schulzeit besser als heute?

Schulkonferenz

Bei diesem Rollenspiel sollen sich die Kinder aus unterschiedlichen Blickwinkeln dazu austauschen, was Kinder alles lernen sollten und was davon in der Schule gelernt werden kann.

Du hast bereits vor der Stunde drei Kleiderständer als Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen verkleidet. In den Taschen der drei Personen finden die Kinder passende Beschreibungen für die unterschiedlichen Rollen. (Wenn mehr als neun Kinder in Deiner Gruppe sind, werden die Rollen doppelt vergeben.) Damit die Kinder sich ein Bild von den Rollen machen können, erklärst Du bei der Verteilung der Rollenbeschreibungen kurz, welche Meinungen die einzelnen Personen vertreten. Dann suchen sich die Kinder ihre Rolle aus und gehen in Eltern-, Lehrer/innen- und Schüler/innengruppen zusammen. In den Gruppen können sie ihre Rolle genau durchlesen und sich noch weitere Argumente für das Rollenspiel überlegen.

Die Rollenbeschreibungen

Die Eltern:

Herr Ernst

Er ist 50 Jahre alt und Vater von drei Kindern. Herr Ernst ist der Ansicht, dass Kinder möglichst viel lernen sollen, damit sie nicht auf dumme Gedanken kommen. Die Anzahl der Schulstunden findet er gerade richtig. Gegen eine Erhöhung der Anzahl hat er aber auch nichts einzuwenden. Die Kinder sollen seiner Meinung nach schon früh genug den Ernst des Lebens kennenlernen, um im Leben bestehen zu können. Deswegen ist er auch gegen jede Abschaffung eines Gegenstandes.

Frau Kreativ

Sie kann sich noch sehr gut an ihre eigene Schulzeit erinnern und versteht die Probleme der Kinder. Frau Kreativ findet, dass die Schule mehr sportliche und kreative Fächer anbieten sollte (Tennis, Theater spielen, Tanzen, Filme drehen,...). Natürlich möchte sie, dass ihre Kinder etwas lernen, das sie später im Leben brauchen.

Herr Kerngesund

Er ist Kinderarzt und weiß, dass viele Kinder wegen Schulstress Beschwerden wie Kopfweh oder Bauchweh haben. Deshalb setzt er sich dafür ein, dass die Kinder weniger Stress in der Schule haben. Herr Kerngesund findet, dass die Anzahl der Schulstunden und die Zeit, die für Aufgaben noch am Nachmittag benötigt wird, zu viel sind. Einer Veränderung von Schulfächern steht Herr Kerngesund offen gegenüber. Er weiß aber, dass für viele Studien zum Beispiel Latein, Mathematik oder Chemie notwendig sind. Deswegen ist er gegen eine Abschaffung dieser Fächer.

Die Lehrer/innen:

Frau Aktiv

Frau Aktiv möchte, dass die Kinder in der Schule den Unterricht mehr mitgestalten können. Sie selbst sollen sagen, was sie gerne lernen möchten. Natürlich ist das in der Schule sehr schwierig durchzuführen, da der Lehrplan bestimmte Dinge vorschreibt. Frau Aktiv meint, dass die Kinder zu Hause mehr arbeiten sollen, dafür aber weniger Schulstunden haben könnten. Die Kinder sollen auch lernen, sich Wissen aus einer Bibliothek zu beschaffen und sich nicht alles vorbeten zu lassen.



überall!

von sandra fiedler
schneider und andrea rohrer

Frau Praktisch

Sie möchte den Unterricht gerne interessant gestalten. Leider sind vom Stadtschulrat nur wenige Exkursionen zugelassen. Die Anzahl der Wochenstunden findet sie gerade richtig. Nur das, was unterrichtet wird, könnte in den einzelnen Fächern verändert werden. Mehr Bezug zum Leben wäre ihrer Meinung nach wichtig.

Herr Zufrieden

Für ihn ist jede Änderung der Schulfächer eine Verschlechterung. Man weiß ja oft noch nicht, was man später einmal machen will, deswegen muss man auch alles lernen. Es wäre doch schlimm, wenn man später draufkommt, dass man viele Dinge nicht gelernt hat, die man dann aber braucht. Die Anzahl der Wochenstunden findet er gerade richtig, um den Schulstoff unterzubringen.

Die Schüler/innen:

Susi Fleißig

Susis Lieblingsfächer sind Turnen und Englisch. Sie lernt gut und ist sehr fleißig. Trotzdem findet sie, dass sie zu viel Zeit für die Schule und Aufgaben braucht. Sie würde gerne öfters mit ihren Freunden und Freundinnen fortgehen.

Pepi Selbständig

Pepi findet, dass sich die meisten Lehrer/innen nicht genügend Zeit nehmen, um den Stoff so zu erklären, dass es wirklich alle verstehen. Frau Aktiv ist seine Lieblingslehrerin. In ihren Stunden sitzt man nicht nur da und lässt sich berieseln. Da darf man auch viele Dinge selber machen.

Norbert Schlau

Norberts Lieblingsfächer sind Musik und Mathematik. Er interessiert sich aber sonst auch noch für vieles andere. Norbert findet, dass in der Schule viele Dinge nicht unterrichtet werden, die man später einmal wirklich braucht.

Nachdem die Kinder sich in ihren Gruppen untereinander beraten haben, kommen sie wieder zusammen. Für die Diskussionsrunde hast Du die drei Kleiderständer-Figuren kreisförmig in der Mitte des Raumes aufgestellt. Jedes Kind erhält von Dir ein rotes und ein grünes Kärtchen.

Wenn ein Kind in der Diskussionsrunde etwas sagen möchte, stellt es sich hinter die Figur, die zu seiner Rolle gehört, und gibt sein Statement als z.B. Herr Kerngesund, Frau Kreativ,... ab. Die anderen Kinder können durch Heben des grünen bzw. roten Kärtchens ihre Zustimmung bzw. Ablehnung zeigen und begründen aus ihrer Rolle heraus, was ihnen an dieser Meinung nicht gefällt bzw. was sie daran gut finden.

Wichtig ist, dass immer nur die Person im Rollenspiel (Frau Praktisch, Herr Ernst,...) kritisiert wird und nicht das Kind, das die Rolle übernommen hat. Die Kinder äußern die Meinung ihrer Rolle und nicht die eigene.



Die Ergebnisse der Diskussion werden von Dir auf einem Plakat festgehalten, jeweils mit der Anzahl der Zustimmungs- und Ablehnungskärtchen. Wenn alle Kinder die Möglichkeit hatten, im Rollenspiel ihre Meinung einzubringen, und keine Argumente mehr auftauchen, dann beendest Du die Diskussionsrunde und bedankst Dich bei den Teilnehmer/innen. Die Kinder geben an dieser Stelle ihre Rollenbeschreibungen zurück und steigen damit auch aus ihren Rollen aus.

Und wo noch?

Schule ist aber nur ein Bereich, wo man interessante neue Dinge erfahren kann. Deswegen sammeln wir auf dem Plakat auch noch, was uns denn noch so alles interessieren würde. Diese Dinge dürfen ruhig auch ein bisschen utopisch sein. Einige Anregungen stehen schon auf der Liste z.B.:

- ein Baumhaus bauen
- ein Lagerfeuer machen
- eine Kuh melken
- eine Nacht im Freien verbringen
- barfuß durch einen Bach laufen
- ein chinesisches Schriftzeichen malen und verstehen
- eine warme Mahlzeit zubereiten
- ein technisches Gerät zerlegen und wieder zusammenbauen
- einem/r Tischler/in, Mechaniker/in, Frisör/in,... bei der Arbeit helfen
- vor vielen Menschen etwas erzählen
- ein Theaterstück aufführen
-

Wenn die Sammlung beendet ist, überlegt ihr euch nun für einzelne Dinge, welche Voraussetzungen es braucht, um mehr darüber zu erfahren oder es umzusetzen, z.B. ob man andere Kinder oder Erwachsene dafür braucht, wer etwas darüber wissen könnte, ob man spezielle Ausrüstung braucht, wer damit schon Erfahrung hat,... Und vielleicht fallen euch ja einige Dinge auf, die ihr in der Jungschar lernt ☺

Wie geht's weiter?

Zum Abschluss könnt ihr euch überlegen, ob es auf der Liste Dinge gibt, die ihr gerne gemeinsam ausprobieren wollt – zum Beispiel in einer der nächsten Gruppenstunden oder am Sommerlager.

Leistungsdruck? – Nein, danke!

In der Schule, dem Studium und im Berufsleben mit Leistungsdruck konfrontiert zu sein, überrascht (leider) niemanden mehr. Dass er und sein Bruder der Stress sich langsam ins Privatleben einschleichen, wurde mir spätestens bewusst, als ich drei Wochen und zwei Redaktionssitzungen lang keine Zeit fand, diesen Artikel zu schreiben. Doch nicht nur wir Jugendlichen und Erwachsenen sind davon betroffen. Einige Kinder nehmen bereits in der Volksschule Nachhilfe, damit die Noten fürs Gymnasium passen und müssen sich aufgrund der zahlreichen Freizeitaktivitäten schon Wochen im Voraus Termine mit ihren Freund/innen ausmachen. Leistungsdruck hat also sowohl auf Seiten der Gruppenleiter/innen als auch auf Kinderseite Einzug in die Jungschar gehalten. Leider ist dieser Druck manchmal recht unsichtbar und wird durch unser Verhalten sogar noch verstärkt. Deshalb ist es wichtig, immer wieder über den Aufbau der Jungscharstunden sowie das Jungschar-Jahr unter diesem Gesichtspunkt zu reflektieren.

Pflichten, Pflichten, Pflichten

Dass unsere Jungscharkinder zwischen Fußball und Klavierstunde hin und her hetzen müssen und dort in Ranglisten und Torstatistiken denken, können wir leider schwer ändern. Trotzdem können wir etwas bewirken und zwar dadurch, dass wir darauf achten, diesen Leistungsdruck aus der Jungschar regelrecht auszusperrten. Spiele, in denen es darum geht, besser oder schneller als die anderen zu sein, spielen die Kinder im Alltag oft genug und nach ihrem Wissen werden sie ohnehin in der Schule gemessen. Jungschar soll ein Ort sein, wo sie gerne sind und wo es nicht darum geht, jemand anderen zu übertrumpfen oder Leistung zu erbringen. Da ist man als Gruppenleiter/in natürlich gefordert. Aber es gelingt ganz leicht, indem man einfach immer wieder kooperative Spiele einbaut oder zum Beispiel statt einer „echten“ Olympiade auf Lager einmal eine MINI - MAX-Olympiade veranstaltet, bei der es darum geht, gemeinsam und durch Zusammenarbeit möglichst gute Ergebnisse zu erreichen.

Lager – Weniger ist oft mehr

Das Lager ist zweifelsohne der Höhepunkt im Jungschar-Jahr. Kinder, Eltern und auch wir Gruppenleiter/innen selbst setzen große Erwartungen hinein. Als Gruppenleiter/in beschäftigt man sich im Vorfeld wochenlang damit und um diesem Druck standhalten zu können, die hohen Erwartungen zu erfüllen, ist man mitunter versucht, das Lagerprogramm noch außergewöhnlicher und spektakulärer als beim letzten Mal zu gestalten. Ein Highlight soll dem anderen folgen, die Kinder aus dem Staunen nicht mehr herauskommen. Oft übersieht man dabei, dass den Kindern auch ein einfaches Spiel auf einer großen Wiese Spaß machen kann. Hauptsache, du nimmst dir dabei

wirklich Zeit für sie. Die Kinder und auch du und die restlichen Leiter/innen haben nichts davon, wenn das gesamte Team nur noch „auf dem Zahnfleisch daherkommt“ weil schon so viel Kraft in die Vorbereitung gesteckt wurde, dass keine mehr für die Zeit mit den Kindern übrig ist.

Im Team und der Pfarre

Kinderfaschingsfeste, Schwimmausflüge, Kinderkreuzweg, Krippenspiel, Kinder-Chor, Adventbasteln, etc. Diese Liste lässt sich sicher noch beliebig lang fortsetzen. In vielen Pfarren ist das „Leistungspensum“ des Jungscharteams auch unter dem Jahr recht hoch. Viele Dinge und Aufgaben haben sich über die Jahre eingeschlichen, sind quasi „Tradition“. Oft bemerkt man erst spät, dass man eigentlich von einer Veranstaltung zur nächsten hetzt und vieles nur noch halbherzig erledigt. Deshalb lohnt es sich gelegentlich, einen kritischen Blick auf die Agenda zu werfen. In unserer Pfarre beispielsweise gab es jahrelang eine Bastelstube für Kinder während unseres Adventmarktes. Das war immer mit sehr viel Stress verbunden, denn die Basteleien sollten schön aber nicht zu aufwendig oder teuer und doch leicht und schnell herzustellen sein. Irgendwann stellten wir fest, dass hauptsächlich 3 bis 5-Jährige Kindergartenkinder zum Basteln kamen und den Eltern wichtiger war, die Kinder während des Punsch-Trinkens wo abzugeben, als dass sie auch wirklich eine sinnvolle Beschäftigung haben. Seitdem wird das Kinderbasteln einfach durch einen Kasperl-Auftritt von außerhalb und eine Malecke ersetzt und wir Jungscharleiter/innen können uns in der ohnehin stressigen Adventzeit auf anderes konzentrieren.

Es klingt vielleicht hart, aber dieses Ausmisten ist einfach von Zeit zu Zeit notwendig. Denn was auf Lager gilt, gilt für die Arbeit unterm Jahr schon lange: Man muss nicht ständig das Rad neu erfinden und vor allem ist es auch okay, einmal „Nein“ zu sagen.

Eine Einstellung, die man auch den Kindern und jungen Jugendlichen in der Jungschar vermitteln soll. Denn Kinder sollen Kinder sein dürfen und nicht Leistung erbringen müssen, wie Erwachsene.

Jungschar ist Lobby für Kinder. Darum hat die Jungschar Österreich vor einigen Jahren ein Positionspapier zum Thema „Leistungsdruck“ herausgegeben, das du in diesem Heft auf Seite 22 abgedruckt findest.

Veronika Schippani



Wissen ist Macht – Nicht-Wissen entmachtet Bildung in Diktaturen



Einige werden das nicht gerne hören, aber Bildung ist wirklich wichtig. Bildung ermöglicht es uns erst, uns zu entfalten und politisch aktiv zu werden. Für uns ist es ganz natürlich, als Kind oder Jugendliche/r in die Schule zu gehen und zu lernen.

Doch dabei vergessen wir oft: Wissen ist Macht - diese These des englischen Philosophen Francis Bacon war Grundlage der Aufklärung vor 400 Jahren. Diese Überzeugung hat nichts von ihrer Bedeutung verloren: Bildung ist Macht – nämlich die Macht, einzutreten für Demokratie und soziale Gerechtigkeit.

Bildung im globalen Süden

Die Millennium Entwicklungsziele für 2015, die im Jahr 2000 bei der Generalversammlung der Vereinten Nationen festgelegt wurden, haben als zweitgenanntes Ziel den Zugang zu Grundschulbildung für alle Mädchen und Buben. Denn trotz jahrzehntelanger Bemühungen ist die Situation in den Ländern des Südens geprägt von niedrigen Einschulungsraten, schlechter Unterrichtsqualität und hohem Analphabetismus. Meist fehlen staatliche Investitionen in Bildung, manchmal werden bestimmte Bevölkerungsgruppen oder Regionen von der Regierung bewusst nicht mit Schulen oder Lehrer/innen versorgt, um zu verhindern, dass regierungskritische Gruppen zu viel Bildung – und dadurch Jobs, Einkommen und letztendlich politischen Einfluss - erhalten. Eine solche Situation herrscht auch im Süden Äthiopiens, wo die Dreikönigsaktion mit Bildungsprojekten versucht, die schlechte Unterrichtsqualität zu verbessern und den Kindern qualitätsvolle Bildung ermöglicht. Die Erfolge wurden bereits nach wenigen Jahren sichtbar: Schulabbruchsraten und ungewollte Schwangerschaften von Jugendlichen gingen deutlich zurück, und anstatt aufgrund mangelnder Jobmöglichkeiten abzuwandern, schlossen viele Jugendlichen sich nach der Schule zusammen, um gemeinsam zu arbeiten, Unternehmen aufzubauen und politisch aufzutreten.

Bildung und Revolution

Der arabische Frühling, der im Dezember 2010 begann, wurde von Gebildeten, Student/innen und Menschen aus dem Mittelstand getragen. Die Proteste gegen die Regime der arabischen Welt riefen nach Freiheit, Zugang zum Arbeitsmarkt und nach echten Perspektiven.

Diese Proteste waren nur möglich, weil die Schul- und Hochschulsysteme der arabischen Länder in den letzten 20 Jahren stetig ausgebaut wurden. Immer mehr gebildete Menschen wussten über ihre Möglichkeiten Bescheid – und trauten sich, das bisher Unmögliche zu wagen und dafür auf die Straße zu gehen. Hier wurde die Macht von Bildung sichtbar: Ungerechtigkeiten zu erkennen und sich gegen Unterdrückung wehren zu können.

Auf Dauer wird kein ungerechtes Regime gegen die Macht einer gut gebildeten Mehrheit ankommen. Wenn es diese gibt, dann entstehen Chancen für demokratische Veränderung, für mehr Beteiligung und Mitbestimmung.

Bildung in Diktaturen

Weit schwieriger wird das in Ländern wie Simbabwe, in Afghanistan oder Nordkorea. Solange die Mehrheit dort in Armut gehalten wird und von staatlicher Propaganda umgeben ist, solange diese Mehrheit mangels Bildung weder Vergleiche kennt noch Zugang zu unabhängigen Informationen hat und sich entsprechend kaum vernetzen und austauschen kann, solange können sich Diktatoren sicher fühlen.

In Diktaturen sollen die Menschen funktionieren und lenkbar sein – ohne eigene Meinungen zu haben, oder Forderungen stellen zu dürfen. Darum sind Gebildete in einem Land eine Gefahr für ein illegitimes Regime – zumindest solange, bis die Bildung im diktatorischen System zensiert und mit Propaganda durchtränkt ist.

Ein Beispiel für diese Unterjochung des Bildungssystems finden wir im Nationalsozialismus: Schon kurz nach der Machtergreifung Hitlers im Jahr 1933 wurden alle jüdischen Lehrkräfte und ein Drittel der Lehrerinnen Deutschlands entlassen. Die verbliebenen Lehrer/innen wurden aufgefordert, dem NS-Lehrerbund beizutreten. Alle Lehrbücher wurden entsprechend der nationalsozialistischen Überzeugung verändert, um Kriegswissen zu fördern – aber auch, um Angst (und dadurch letztendlich Hass) zu schüren.

China

Auch heute noch werden Bildungssysteme von Diktaturen genutzt, um das Machtsystem zu erhalten: Chinas Kinder verbringen bis zu 14 Stunden am Tag in der Schule – unter extremem Leistungsdruck. Druck bestimmt den Alltag, und Eigenständigkeit ist eine Bedrohung für dieses System. Autoritätsglaube ist zentraler Teil des Schulsystems, die Lehrer/innen und die Bildungsinhalte dürfen von Schüler/innen nicht hinterfragt werden.

Zhong Daoran, ein chinesischer Student, hat der Wut und den Ohnmachtsgefühlen der Schüler/innen in seinem Buch Ausdruck verliehen (der Titel: „Das verzeihe ich euch nie!“). Er schreibt: „In der Grundschule rauben sie uns die eigenen Wertevorstellungen, in der Mittelstufe selbstständiges Denken und in der Hochschule Ideale und Träume. Danach sieht es in unserem Hirn so leer aus wie in der Unterhose eines Eunuchen.“

Chinas Mächtige haben dieses Schulsystem nicht ohne Grund so gestaltet, dass eine uniforme, selbstvergessen arbeitende Masse „gebildet“ wird – denn wer keine Zeit zum Träumen hat, stellt keine Fragen oder Forderungen an das System.

Und alleine diese Überlegung zeigt wie wichtig es ist, sich für das Grundrecht auf Bildung einzusetzen.

Kathi Bereis und Conni Barger

Quelle: <http://www.welt.de> - Jonny Erling;



ein „AMT“ zu vergeben

Auch Pfarrverantwortliche hören irgendwann mit der Jungschar-Arbeit auf. Wenn das absehbar ist, sollten sie sich rechtzeitig überlegen, wer ihr Amt übernehmen könnte und wie die Übergabe gestaltet sein soll, damit sie reibungslos stattfinden kann. Dafür ist es eine gute Möglichkeit, z.B. ein halbes Jahr lang gemeinsam pfarrverantwortlich zu sein, um dem/der Neuen zu zeigen, was alles zu tun ist, und erste Erfahrungen im „geschützten Rahmen“ gesammelt werden können. Hierbei ist es aber als „altgediente/r Pfarrverantwortliche/r“ wichtig, besonders auf die nötige Distanz zu achten – wo ist man noch Unterstützung und wo mischt man sich unnötig ein. Da jede/r seinen/ihren persönlichen Stil hat, wird sich auf jeden Fall etwas ändern. Das kann bereichernd sein, frischen Wind in die Gruppenleiter/innenrunde bringen und vielleicht auch einen Motivationsschub bei den Gruppenleiter/innen verursachen.

Angehende Pfarrverantwortliche bitten wir, sich im Jungschar-Büro anzumelden. Sie erhalten dann das **context** „Anfangen“ zugeschickt, das zahlreiche praktische Tipps zum Tun als Pfarrverantwortliche/r enthält. Außerdem können sie weitere „context“-Themenhefte kostenlos im Jungscharbüro bestellen.

Spannende Artikel zum Thema Pfarrverantwortliche/r findest du auf der Homepage unter <http://wien.jungschar.at/context>.



Lager leiten

Das Wochenende Lager leiten hat am 9. und 10. März 2013 auf der Burg Wildegg stattgefunden. 17 Gruppenleiter/innen haben sich zwei Tage lang intensiv mit allen möglichen Dingen rund um das Thema Lager beschäftigt. Es gab Auseinandersetzungen mit der eigenen Rolle als Lagerleitung, Diskussionen über verschiedene Themen, z.B. Rechtliches und Aufsichtspflicht, Ausprobieren von Handlungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Situationen, einen genauen Blick auf das eigene Lagerteam und viel, viel Austausch über weitere Themen rund ums nächste Lager.

Solltest du das Wochenende verpasst haben, findest du auf der Homepage unter <http://wien.jungschar.at/lager-lager-leiten> viele spannende Infos und Tipps. Außerdem kannst du dich mit Fragen natürlich jederzeit gerne ans Jungscharbüro wenden.

Sandra Fiedler



Idee für die Gruppenleiter/innen-Runde: ein Film, zwei Filme - eine Filmnacht

Im Sommer, wenn die Nächte kürzer werden, kommt auch wieder die Zeit der Sommerkinos. Wie wäre es, mit einem eigenen Kino bzw. Video-Abend? Das ist auch eine Möglichkeit, einander besser kennen zu lernen, z.B. indem ihr im Vorfeld versucht, euch auf 2 bis 3 Filme zu einigen, die alle zumindest nicht ungern sehen wollen. Damit auch neue Ideen eine Chance haben, gibt es z.B. unter www.film.at die Möglichkeit nach verschiedenen Kategorien von Filmen zu suchen.

Wenn der Abend dann noch mit Popcorn und anderen „Kinozutaten“ gewürzt wird, kann dies auch gleich ein Dankeschön für eure Arbeit sein.



Jetzt will ich es aber wissen!

Fortbildung in der Gruppenleiter/innen-Runde

Als Jungschargruppenleiter/in profitiert man sehr von der eigenen Erfahrung und auch der Erfahrungen des Teams. Trotzdem gibt es oft Situationen, in den man sich ins kalte Wasser gestoßen fühlt, gerne auf einige hilfreiche Ratschläge zurückgreifen können möchte oder frische Ideen braucht. Deshalb ist Fortbildung auch für deine Arbeit als Gruppenleiter/in wichtig. Verschiedene Möglichkeiten sein Wissen um die Arbeit mit Kindern zu erweitern und wie und wo man in der Gruppenleiter/innen-Runde Tipps, Tricks, Ideen, Erfahrungsberichte sowie konkrete Problemlösungsvorschläge sammeln kann, bietet dir dieser Artikel.

Anfangen

Der Grundkurs als „Basisausbildung“ für neue Gruppenleiter/innen ist in den meisten Pfarren fix mit dem Anfang einer Gruppenleiter/innenkarriere verbunden. Hier erfährst du nicht nur das wichtigste darüber, wie eine Kindergruppe funktioniert und man Gruppenstunden plant sondern probierst viele lustige Spiele und spannende Methoden gleich selbst aus. Diesen Sommer werden wieder vier Grundkurse stattfinden, nähere Infos findest du auf der Jungschar-Homepage.

Am Beginn jedes Arbeitsjahres (28. September 2013!) findet das „Boarding Now“ statt, bei dem man am Nachmittag Workshops zu verschiedenen Themen besuchen kann und beim anschließenden Fest so richtig schön feiern kann. Da trifft man dann auch endlich wieder all die Leute, die man am Grundkurs kennengelernt hat.

Warum in die Ferne schweifen?

Damit uns bei unserer Arbeit mit Kindern die Ideen nicht ausgehen, ist Austausch mit anderen Gruppenleiter/innen wichtig. Und der fängt in eurer Pfarre an: Ihr könnt zum Beispiel bei jeder Besprechung in eurer Gruppenleiter/innen-Runde ein neues Spiel gemeinsam ausprobieren, das in einer Gruppenstunde besonders gut funktioniert hat oder das ihr euch aus der Spielmappe herausucht. So habt ihr nicht nur ein bisschen Auflockerung bei eurer Besprechung, sondern ihr könnt auch euer Spielerepertoire erweitern.

Auch das rückblickende Berichten vom Programm der letzten Gruppenstunden (egal ob Kinofilm, Geländespiel oder Zuckerlertest) kann den anderen Gruppenleiter/innen in deiner Pfarre ein wertvoller Hinweis mit „Na, das könnten wir doch auch ausprobieren!“-Effekt sein. Aber nicht nur vergangene Gruppenstunden sondern auch etwaige Probleme, die im Gruppenalltag auftauchen, solltet ihr in der Gruppenleiter/innen-Runde besprechen. Meistens ist es viel einfacher, gemeinsam eine Lösung zu finden, als alleine danach zu suchen.

Im Jungscharbüro...

Oft gibt es Probleme, die unlösbar scheinen – beispielsweise schwierige Situationen mit Kindern, der Pfarre oder der Organisation der Sternsingeraktion. Im Jungscharbüro könnt ihr euch von netten und kompetenten Leuten beraten lassen. Außerdem warten jede Menge Behelfe zu den unterschiedlichsten Themen auf euch, die ihr euch vor Ort anschauen und auch kaufen und mit nach Hause nehmen könnt.

... oder daheim

Wenn ihr ein Thema einmal ausführlicher behandeln wollt, neue Ideen und Impulse für die Arbeit mit Kindern braucht oder Unterstützung bei der Lösung von Problemen benötigt, besteht die Möglichkeit das Pfarr-Jungschar-Service zu nutzen: Ihr macht einfach mit dem Jungscharbüro einen Termin aus und teilt mit, worüber ihr gerne reden würdet, und schon bekommt eure Gruppenleiter/innen-Runde für einen Nachmittag oder Abend Besuch aus dem Jungscharbüro. In meiner Pfarre nutzten wir das Pfarr-Jungschar-Service zum Beispiel schon für informative Treffen zu den Themen „Schwierige Situationen mit Kindern“ und „Regeln am Lager“. Es ist gut und spannend, mit einer Person von außerhalb zu reden, die neue Sichtweisen und alternative Lösungsvorschläge mit der Runde erarbeitet.

Endlich Wochenende

Neben den Weiterbildungsangeboten von Seiten des Jungscharbüros könnt ihr natürlich auch eure bereits vorhandenen Wissens-Ressourcen miteinander teilen. Eine tolle Möglichkeit dazu bietet eine Klausur. Nehmt euch ein Wochenende Zeit und fahrt mit dem gesamten Team weg, das Quartier fürs nächste Lager oder die Burg Wildeggen bieten sich als Ziele an. Bei so einer Klausur können Themen behandelt werden, für die unterm Jahr einfach zu wenig Zeit bleibt. Und natürlich kann man auch auf so einem Team-Wochenende das Pfarr-Jungschar-Service nutzen und sich Input von außen holen.

Dein Forum

Im **kumquat** gibt es die **context**-Seite mit hilfreichen Tipps für Pfarrverantwortliche und weiter hinten findet man Hinweise auf die nächsten Info- und Fortbildungsveranstaltungen. Eine wichtige Veranstaltung im Jungschar-Jahr ist das Jungschar-Forum. Hier treffen sich Gruppenleiter/innen aus der ganzen Diözese mit der Diözesanleitung, um Aktuelles zu besprechen. Außerdem kannst du jedesmal Nützliches für deine Arbeit als Gruppenleiter/in erfahren und auch der Austausch mit anderen Gruppenleiter/innen kommt nicht zu kurz.

Weitergeben

Selbstverständlich kannst du dich auch außerhalb der Jungschar für deine Arbeit mit deiner Kindergruppe weiterbilden: Indem du einen spannenden Artikel liest oder einen Kurs besuchst (z.B. beim Institut für Freizeitpädagogik), kannst du eine Menge Dinge lernen, die du für die Arbeit mit Kindern brauchen und den anderen Gruppenleiter/innen in deiner Pfarre weitererzählen kannst.

Dazulernen kannst du immer, das Angebot ist riesig, und es ist schön zu sehen, wie der Wissensberg wächst. Wichtig ist aber auch, nicht nur auf seinem Wissen sitzen zu bleiben, sondern es auch an dem weiterzugeben. Es ist nämlich auch schön zu sehen, wie die Wissensberge von andern wachsen.

Veronika Schippani mit Ideen von Bernhard Baumann



Im Sommer gibt es wieder Grundkurse!

Und so war's letztes Jahr...

Fanny, Magdalena, Florian, Benedikt, Michaela, Karin, Christian, Hannah und Stephanie waren gemeinsam mit rund 80 anderen Gruppenleiter/innen aus Wien und Niederösterreich auf Grundkurs. Erstmals haben wir sie danach gebeten, vor der Kamera ein kurzes Statement abzugeben, wie ihnen die Woche auf der Burg Wildegge gefallen hat. Diese kurzen Videos haben wir auf unserem Blog online gestellt – zu finden sind sie auf <http://dlblog.wien.jungschar.at> unter dem Schlagwort „Grundkurs“.

Solltest du Lust bekommen haben, auch auf Grundkurs zu fahren: Es gibt noch freie Plätze! ☺ Die Termine findest du auf der Rückseite oder zusammen mit allen weiteren Infos auf der Homepage.



Der Grundkurs ist echt zu empfehlen – egal, ob für jung oder alt. Das Angebot ist sehr individuell, man lernt so viele Leute kennen und die Ideen, Spiele und Methoden sind in einer Art und Weise vorgestellt, wie man sie noch nicht erlebt hat. Außerdem ist es eine wunderbare Gemeinschaft und ein Miteinander. Überzeugt euch selbst und nehmt auch teil!

Michaela und Karin, Gruppenleiterinnen aus Schwadorf

Es sollten auf jeden Fall alle Gruppenleiter/innen auf Grundkurs fahren. Es ist so cool! Man ist nachher zwar ziemlich fertig (wenig Schlaf) aber es macht viel Spaß, weil man so viele tolle Leute kennenlernt. Die Zeit vergeht so schnell und man lernt wirklich viele wichtige Sachen. Fürs Jungscharjahr nimmt man ganz viel Motivation mit.

Christian, Hannah und Stephanie Gruppenleiter/innen aus (Neu-)Guntramsdorf

Grundkurs ist toll! Es ist wahnsinnig informativ und lustig – man lernt so viel in dieser Woche! Das Essen ist auch ur gut ☺

Fanny und Magdalena, Gruppenleiterinnen aus St. Johann Nepomuk

Der Grundkurs war besser als wir es uns vorgestellt haben. Es war eine tolle Woche, in der man viel gelernt hat und neue Leute getroffen hat. Absolut weiterzuempfehlen!

Florian und Benedikt, Gruppenleiter aus Langenzersdorf

Was ist so ein Grundkurs?

Grundkurse sind die Grundausbildung für alle Jungschar- und Ministrant/innen-Gruppenleiter/innen. Auf einem Grundkurs bekommst du die nötigen Basisinfos, um eine Kindergruppe gut leiten zu können.

In der Rahmenordnung für die katholische Kirche in Österreich 2010 ist festgelegt: „Alle in der Kinder- und Jugendpastoral tätigen Personen müssen eine Grundausbildung absolvieren (z.B. einen Grundkurs der Katholischen Jungschar oder der Katholischen Jugend) [...]“

Am Grundkurs erfährst du, warum Gruppen für Kinder wichtig sind, was Kinder für eine positive Entwicklung überhaupt brauchen und alles, was Jungschar eigentlich ausmacht:

- Meine Aufgabe als Gruppenleiter/in in der Gruppe
- Was Kinder von uns brauchen
- Spielen mit Kindern
- Warum sind Kinder aggressiv?
- Wovor fürchten sich Kinder?
- Was kann ich in Gruppenstunden alles machen?
- Was mache ich bei Konflikten in der Gruppe?
- Wie ist das mit der Religion?

Neben Theorie und Praxis des Gruppenleitens gibt's auf einem Grundkurs aber auch Gelegenheit, andere Gruppenleiter/innen kennenzulernen, ins Gespräch zu kommen, Freundschaften zu schließen und Erfahrungen auszutauschen.



mein teddy und ich – ein tolles team

eine gruppenstunde für 6- bis 8-jährige
von gabi casny, markus fahrnberger und
kathrin wexberg, überarbeitet von clemens huber



hintergrund und aufbau

Für Kinder sind Stofftiere mehr als Gegenstände, sie betrachten sie oft als Bezugspunkt und Spielgefährten/innen. In dieser Gruppenstunde sollen deine Kinder überlegen, was sie mit ihrem Stofftier verbindet und was es für sie bedeutet.

material

- eigene Stofftiere der Kinder – hierfür bitte die Kinder in der Vorwoche nächstes Mal eines ihrer Lieblingsstofftiere mitzunehmen, oder rufe sie am Vortag an, um sie daran zu erinnern.
- möglichst viele Stofftiere, einen großen Teddy
- Bilder von Teddys
- Plakate, Filzstifte, Klebstoff, Buntpapier
- Ausgeschnittene Buntpapier-Teddys

Teddyspiel

Für das Einstiegsspiel nimmt sich jedes Kind ein Stofftier, und der/die Fänger/in einen (großen) Teddybären. Teddys sind unter anderem zum Kuscheln und Herzen da. In dieser Variante von Hilfe will der große Teddy die anderen Stofftiere fangen um sie zu umarmen. Wir wollen aber manchmal auch gerne in Ruhe gelassen werden und laufen daher vor dem/der Fänger/in davon. Wenn man zu zweit zusammengeht, sieht der Teddy aber, dass man eh nicht allein ist und daher gerade keine Zuwendung braucht und läuft daher einem anderen Stofftier nach.

Wenn der/die Fänger/in nicht mehr fangen will, legt er/sie den Teddybär ab und nimmt sich ein anderes Stofftier und ein anderes Kind kann Brumbär sein, indem es den Teddy gegen das eigene Stofftier eintauscht.

Auf Teddys Spuren

Im nächsten Teil soll überlegt werden, wo das Lieblingsstofftier schon überall war: Du hast ca. fünf verschiedene Orte, an denen die Teddys, etc. der Kinder vielleicht schon waren, auf Plakate gemalt (z.B. Schule, Spielplatz, Urlaub, Jungschar, Großeltern, Ärztin, Lager...) und diese im Jugendheim versteckt! Die Kinder erhalten Hinweise auf Zetteln, wo die Plakate versteckt sein könnten und suchen sie.

Nachdem alle Plakate gefunden wurden, werden sie gut sichtbar aufgehängt. Nun überlegt jede/r für sich, ob mein Teddy schon an diesen Plätzen war. Wenn ja, klebt das Kind eine Teddyschablone (die Du schon vorher aus Buntpapier ausgeschnitten hast) auf das jeweilige Plakat.

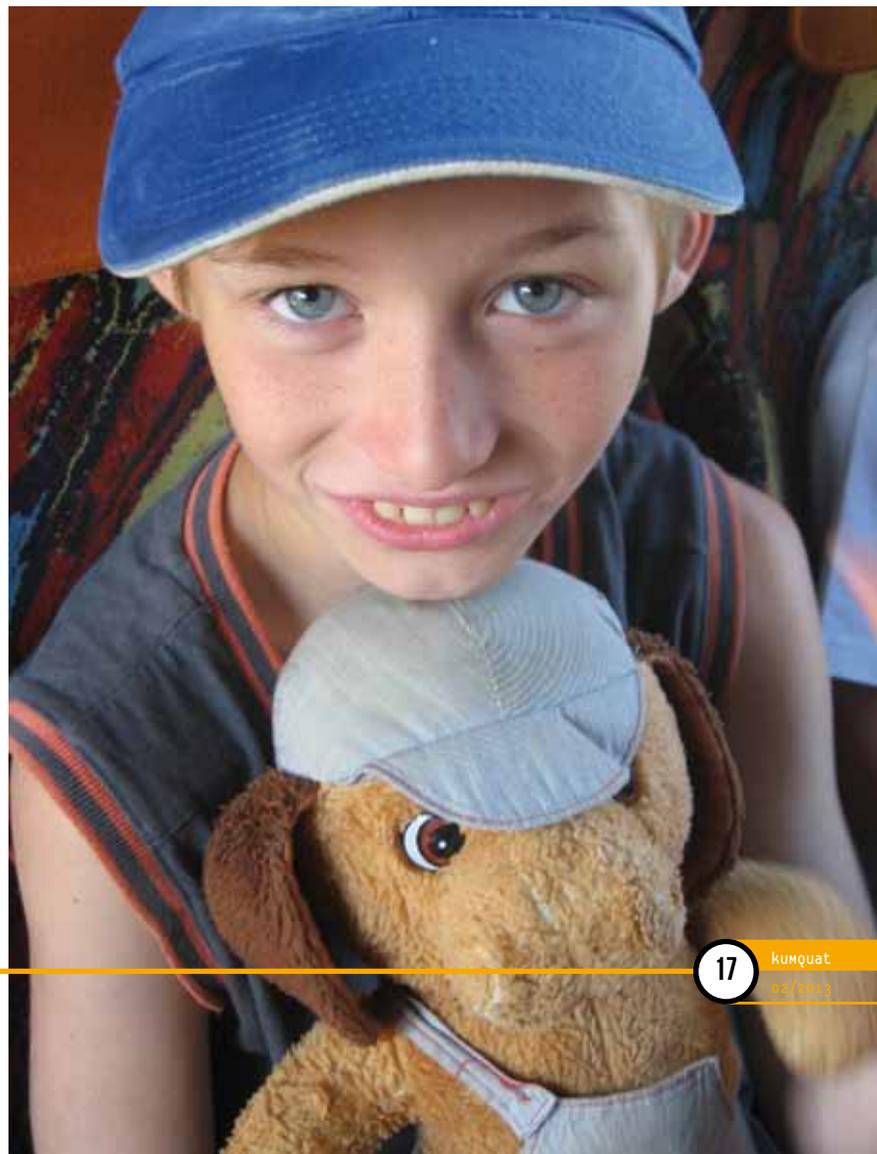
Von Teddy zu Teddy

Hier zwei Ideen, die du als nächsten Schritt machen kannst: Du lädst deine Kinder ein, in die Rolle des Stofftiers zu schlüpfen und ein „Interview“ zu geben. Dabei können die Kinder zu zweit zusammengehen und als ihr Teddy Fragen beantworten, z.B. wann sie das Gefühl hatten, besonders wichtig zu sein, welche Momente sie gar nicht mögen (z.B. in der Waschmaschine gewaschen zu werden, oder im Koffer sitzen zu müssen), oder was sie gerne mal erleben würden.

Eine andere Idee ist, gemeinsam zu überlegen, wann wir unsere Stofftiere besonders gebraucht werden und in welchen Momenten sie weniger gebraucht werden. Diese Situationen schreiben oder zeichnen wir gemeinsam auf ein Plakat und plaudern über die unterschiedlichen, oder auch gemeinsamen Situationen. Momente wo es wichtig ist, kann sein beim Einschlafen, auf Reisen, etc. unpassendere Momente sind vielleicht in der Badewanne, beim Schifahren oder sonst wo.

Welches Stofftier fehlt...?

Zum Abschluss könnt ihr nochmal alle Stofftiere nebeneinander auflegen. Alle schauen sich die Tiere gut an, dann geht ein Kind kurz ins Nebenzimmer und ein Plüschtier wird weggenommen. Das Kind kommt wieder zurück und muss sich erinnern oder raten, welches fehlt. Auch das Teddyfangspiel kann bei Lust und Zeit nochmal gespielt werden.



Ihr seid mir wichtig!

Den Kindern Wertschätzung

Ob sich Kinder in einer Jungschargruppe wohlfühlen, hängt neben den gemeinsamen Beschäftigungen auch von den Beziehungen zu den anderen Gruppenmitgliedern ab, sowohl zum/r Gruppenleiter/in als auch zu den anderen Kindern. In diesem Artikel werden einige Ideen vorgestellt, wie du Kindern zeigen kannst, dass sie dir wichtig sind und dass du es schön findest, dass sie in der Gruppe dabei sind.

Geburtstage

Für viele Kinder sind die zwei wichtigsten Tage im Jahr wohl Weihnachten und der eigene Geburtstag. Dieser Wichtigkeit sollte auch in eurer Gruppe entsprochen werden. Geburtstagsfeiern müssen deswegen aber nicht ausufern und die ganze Stunde dauern, was vor allem in großen Gruppen wenig Zeit für andere Beschäftigungen ließe. In der Stunde vor dem Geburtstag des jeweiligen Kindes könnte es eine Kleinigkeit geschenkt bekommen (z.B. eine Tafel Schokolade, jedenfalls sollten aber alle Kinder ein möglichst vergleichbares Geschenk bekommen), vielleicht wird noch ein Lied gesungen oder ein Lieblingsspiel ausgesucht. Vergiss dabei nicht auf die Kinder, die in den Ferien Geburtstag haben!

Auch zu Weihnachten würden sich die Kinder über eine persönliche Kleinigkeiten, z.B. etwas Selbstgemachtes, bestimmt freuen.

Entscheidungen treffen

Ihr werdet öfter gemeinsam Entscheidungen treffen müssen, z.B. welches Spiel gespielt werden soll. Achte dabei besonders darauf, dass auch die stilleren Kinder gehört werden, nicht nur jene, die ihre Meinung am lautesten vertreten. Wollen nicht alle das gleiche, sollten Minderheiten nicht zu kurz kommen. Es ist

nicht besonders erstrebenswert, dass es nach einer Entscheidung sechs Zufriedene, gleichzeitig aber auch fünf Unzufriedene gibt. Versuche, Kompromisse zu finden, mit denen alle leben können (z.B. die zur Verfügung stehende Zeit auf die gewünschten Spiele aufzuteilen). Auch wenn das manchmal länger dauert, ist es doch ein Zeichen, dass es dir wichtig ist, dass alle zufrieden sind.

Ein sehr wichtiger Spezialfall ist die Suche nach einem Gruppenstundentermin. Hier solltet ihr euch besonders um eine allen genehme Lösung bemühen, da sonst Kinder de facto aus der Gruppe ausgeschlossen würden. Ideen, wie ihr das gut lösen könnt, findet ihr im nächsten **kumquat**.

Gruppenaktionen

Gemeinsame Vorhaben, die über euren üblichen Gruppenstundenrahmen hinausgehen, zeigen, dass die Gruppe für dich nicht nur ein routinemäßig stattfindender Programmpunkt ist, sondern du dir auch zwischendurch für deine Kinder Zeit nimmst.

Hast du für eine Gruppenstunde etwas besonderes vor, z.B. eine Aktion, die länger dauert als gewöhnlich oder die an einem anderen Wochentag stattfindet, oder sollen die Kinder für eine Gruppenstunde etwas mitbringen, könnte es vor allem bei jüngeren Kindern hilfreich sein, ihnen eine schriftliche Einladung/Erinnerung mitzugeben oder





anders zukommen zu lassen (z.B. per eMail an die Eltern – wenn du am Beginn des Jahres die Adressen erfragt hast), oder auch einen telefonischen Rundruf zu starten. Dadurch drückst du aus, dass dir wichtig ist, dass auch alle Kinder bei eurem Vorhaben dabei sein können.

Endlich Ferien!

Die Ferien stellen eine starke Zäsur in eurem Gruppenleben dar. Vor allem für jüngere Kinder sind sie eine irrsinnig lange Zeit. Wenn es dir möglich ist, könntet ihr euch auch in den Ferien treffen, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Ideal für die Beziehungen in der Gruppe ist es natürlich, gemeinsam auf Lager zu fahren.

Außerdem könntest du ihnen aus deinem Urlaub eine Karte schreiben – auch, wenn du nicht wegfährst, kannst du z.B. eine Karte aus Wien schicken. Da Kinder selten Post bekommen, werden sie sich bestimmt darüber freuen, dass ihr/e Gruppenleiter/in an sie denkt.

Gruppenstunden-„Nacharbeit“

Anwesenheitsliste

Vorweggenommen: Diese Liste ist nur für dich da und sollte nicht im Gruppenraum hängen, damit kein Wettbewerb unter den Kindern entsteht, wer am öftesten da war. Es ist zwar schön für den/die Gruppenleiter/in, wenn alle da sind, aber oft hängt es nicht vom Kind ab, ob es in die Gruppenstunde kommen kann.

Diese Liste kann für dich zwei Funktionen erfüllen: Erstens hilft sie, den Überblick zu behalten, welche Kinder schon länger nicht mehr gekommen sind. War eines z.B. die letzten drei Gruppenstunden nicht da und du weißt nicht warum, könntest du dich bei ihm mit einem Telefonat melden und dich nach seinem Befinden erkundigen. So kannst du erfahren, ob das Kind „nur“ lernen musste oder krank war, oder ob etwas an euren Gruppenstunden nicht passt. In diesem Fall könntest du das Kind fragen, ob du etwas anders machen könntest. Wichtig: Dieses Gespräch soll keinen Kontrollcharakter haben, sondern dein Interesse am Kind ausdrücken.

Zweitens ist das Ausfüllen der Liste für dich eine Möglichkeit etwas über deine „blinden Flecken“ herauszufinden. Bei welchen Kindern fällt dir sofort ein, dass sie da waren und was sie gesagt

und gemacht haben, bei welchen musst du länger nachdenken?

Ich und die Kinder

Weitere Fragen, die du dir im Rahmen einer schriftlichen (damit du dich auch noch vor der nächsten Gruppenstunde daran erinnern kannst) Nacharbeit stellen könntest, sind:

- Mit welchen Kindern habe ich vor der Gruppenstunde geplaudert?
- Mit welchen Kindern habe ich in Kleingruppen zusammengearbeitet?
- Welche Kinder haben sich mehr in meiner Nähe aufgehalten (und umgekehrt)?
- Wen schaue ich an, wenn ich die Kinder etwas frage?
- Welche Kinder antworten dann zuerst, welche sagen weniger?
- Haben alle Kinder die Möglichkeit, etwas zu sagen?
- Auf welche Antworten gehe ich zuerst ein?

Wahrscheinlich fällt dir die Beantwortung dieser Fragen nicht sehr leicht, da du während der Gruppenstunde auch noch auf viele andere Dinge achten musst. Wenn du die Gruppe mit einem/r zweiten Gruppenleiter/in zusammen leitest, könntet ihr euch diese Fragen gemeinsam stellen und euch gegenseitig eure Wahrnehmungen mitteilen.

So schwer es einem selbst fällt, diese Verhaltensweisen bei sich wahrzunehmen, umso klarer bemerken es die Kinder, auch wenn sie es nicht sagen. Der Grad der Aufmerksamkeit, der einem von anderen Menschen geschenkt wird, wird schnell als Zeichen der Wertschätzung interpretiert. Für die Kinder deiner Gruppe gilt dies ganz genauso.

Das soll dir aber kein schlechtes Gewissen machen! Es ist völlig natürlich, dass einem manche Menschen sympatischer sind als andere, dass man diese dann auch lieber anspricht, mit ihnen mehr Dinge tut. Du solltest dir aber bewusst werden, wer die Kinder sind, die weniger von deiner Aufmerksamkeit bekommen. Nur dann hast du die Chance, dein Verhalten bewusst zu ändern, damit auch diese Kinder sich in deiner Gruppe wohlfühlen können und nicht vielleicht eines Tages die Lust an Eurer Gruppe verlieren.

Kleinigkeiten im Alltag

Den Kindern in deiner Gruppe Wertschätzung zu zeigen kann aber auch viele viele andere Dinge bedeuten – Kleinigkeiten, die im Gruppenstunden-Alltag ständig vorkommen (können). Ob du dir gemerkt hast, dass David eine schwierige Mathe-Schularbeit bevorsteht und du ihn danach fragst oder ob du dich über ein Thema informiert hast, weil du letzte Woche Selinas Frage nicht beantworten konntest. Oder dass du die Kinder ausreden lässt und immer wieder auch Ideen von ihnen aufgreifst – Kinder bekommen so einfach nebenbei mit, dass sie dir als Gruppenleiter/in wichtig sind. Und das trägt sicher ganz viel dazu bei, dass sie gerne in die Jungschar kommen!

Sandra Fiedler

In manchen Pfarren ist es üblich, dass am Lager gemeinsam mit dem Pfarrer eine Messe gefeiert wird. Wenn ihr die Möglichkeit dazu nicht habt, könnt ihr auch gemeinsam Wortgottesdienst feiern. Man kann sich dabei am Messablauf (unter <http://wien.jungschar.at/pfarre/kinderliturgie> ist einer zu finden) orientieren, gerade am Lager bietet sich aber auch die Möglichkeit, das Ganze etwas freier zu gestalten. Es gibt aber einige Elemente, die in jedem Gottesdienst vorkommen sollten, nämlich eine Bibelstelle und ein gemeinsames Feiern mit Ritualen und Gebeten (Fürbitten, Kyrierufe etc.).

Damit sich die Kinder etwas vom Gottesdienst mitnehmen können, ist es nicht wichtig, dass besonders viele kreative und aufwändige Dinge gleichzeitig passieren. Oft ist es besser, wenn man sich auf wenige Dinge konzentriert und diese dafür gut durchdacht sind. So erweckt immerhin ein Teil der Messe besonderes Erstaunen oder Interesse und das ist es, worauf es ankommt.

Wichtig ist es, die Messe kindgerecht zu gestalten, sodass sich Kinder auch beteiligen können – dann fühlen sie sich besonders angesprochen und ernst genommen.

Eine Messe vorzubereiten, kann manchmal zu einer Herausforderung werden. Bei der Vorbereitung geht es einerseits darum, gewisse liturgische Richtlinien einzuhalten, andererseits etwas Besonderes, Interessantes zu gestalten, um Kirche für Kinder erlebbar zu machen. Das heißt, dass Messe für Kinder nicht „ruhig sitzen, brav beten, nicht reden,...“ bedeuten soll, sondern, dass sie hier christliche Werte erfahren und mitnehmen können, indem sie diese im Gottesdienst erleben und ihn mitfeiern können.

Hier findest du einige Ideen, die dir helfen können, die Messe am Lager abwechslungsreicher und interessanter zu gestalten.

Vorbereitung

Es gibt unzählige Möglichkeiten, die Kinder in die Vorbereitung des Gottesdienstes einzubinden. In Gruppen können Lieder ausgesucht, Fürbitten und Kyrierufe geschrieben, ein Altartuch bemalt, Blumen gepflückt, Kerzen gestaltet und der Raum her-

gerichtet werden. Ihr könnt auch gemeinsam Brot backen oder ein Altarkreuz bauen. Wenn das Wetter mitspielt, ist auch eine Feld- oder Waldmesse ein spannendes Erlebnis.

Die Bibelstelle

Szenische Darstellung des Evangeliums/ der Lesung

Kindern wird in einer Messe oft viel Konzentration und Aufmerksamkeit abverlangt, um dem Evangelium zu folgen. Zur besseren Verständlichkeit kann man die Bibelstelle als Geschichte (aus einer Kinderbibel) erzählen oder etwa mit Bildern (selbst gemalte, Fotos,...) illustrieren. Außerdem habt ihr die Möglichkeit, das Evangelium szenisch darzustellen oder mit Handpuppen nachzuspielen.

Ihr könnt mit einer Gruppe das Evangelium vorher durch besprechen und überlegen, wie ihr die einzelnen Szenen darstellen wollt. So hören die Kinder nicht nur die Worte des Evangeliums, sondern können sich die Geschichte gleich viel besser vorstellen und in Erinnerung behalten.

Rollenspiel

Es kann z.B. ein kleines Rollenspiel geben, das sich auf die Geschichte des Evangeliums bezieht und versucht, den Sinn der Geschichte auf die heutige Zeit umzulegen. Dadurch fühlen sich die Kinder eher angesprochen und können sich leichter darauf einlassen.

Schreiben und Zeichnen auf Plakaten

Ihr könnt vor Beginn der Messe Fragen, die eine Verbindung zum Alltag der Kinder herstellen und sie dadurch anregen, aus ihrem Leben zu erzählen, auf mehrere Plakate schreiben, die ihr auf den Boden legt oder an die Wand klebt. Diese Dinge können dann entweder während der Predigt oder nach dem Evangelium auf Zettel geschrieben oder gezeichnet und dann auf die Plakate geklebt werden.

Nachdem sich die Kinder mit den Fragen beschäftigt haben, kann der/die Moderator/in den Kindern Fragen zu den Plakaten stellen und die entstehende Diskussion moderieren.

Weitere Möglichkeiten

Ihr könnt euch in Kleingruppen teilen. Die Gruppen beschäftigen sich mit einer Fragestellung oder es werden unterschiedliche Aufgaben zum Text gestellt, die die Geschichte aus verschiedenen Sichtweisen beleuchten:

Nehmen wir z.B. das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ (Lk 15,11-32). Hier könnte sich eine Gruppe mit der Rolle des „verlorenen Sohnes“, eine Gruppe mit der Rolle des Vaters und eine Gruppe



Lager

mit der Rolle des eifersüchtigen zweiten Sohnes befassen. Ihr könnt darüber diskutieren, wo es solche Situationen in eurem Leben schon einmal gegeben hat und wie man sich fühlt, wenn man die eine oder andere Rolle innehat.

Dadurch, dass am Lager kein Zeitdruck herrscht, kann am Ende jede Gruppe erzählen, zu welchen Erkenntnissen sie gekommen ist. Vielleicht gibt es auch Kinder, die gerne ein Plakat dazu gestalten und das nachher vorstellen möchten.

Fürbitten

Die Fürbitten könnt ihr in Vorbereitung mit den Kindern selbst erstellen. Es gibt auch die Möglichkeit direkt während der Messe die Kinder die Fürbitten frei formulieren zu lassen, zum Beispiel als Ein-Wort-Fürbitten. Dabei formuliert jede/r der/die möchte seine/ihre Bitte in einem Wort und spricht das Wort laut aus. Man kann auch einen Gegenstand durchgeben und jede/r kann, wenn er/sie den Gegenstand hat, seine/ihre Bitte laut aussprechen oder still sagen und den Gegenstand weitergeben.

Friedensgruß und Segen

Zum Friedensgruß habt ihr die Möglichkeit, ein Plakat oder andere Dinge, die ihr in der Vorbereitungsphase oder während der Predigt mit den Kindern gestaltet habt, aufzuhängen und dabei noch einmal kurz zu erklären, was ihr euch dabei gedacht habt.

Am Lager steht der Frieden untereinander besonders im Mittelpunkt und so könnt ihr beim Friedensgruß diesen Moment nutzen: Ihr seid alle gemeinsam auf Lager und habt schon wunderschöne Tage hinter oder noch vor euch und deshalb bietet sich hier die Möglichkeit, den anderen einmal zu sagen, warum ihr überhaupt auf Lager fahrt und was euch denn so wichtig dabei ist.



Das kann z.B. nach dem Evangelium jede/r für sich auf kleine, bunte Zettel schreiben und dann zum Friedensgruß dem/r Nachbar/in schenken, um zu zeigen, dass es euch wichtig ist, nicht alleine zu sein und das Lager gemeinsam, friedlich zu erleben.

Beim Segensgebet gibt es einige Möglichkeiten die Kinder aktiv einzubinden. Ihr könnt euch zum Beispiel gegenseitig segnen indem jede/r die Hand auf die Schulter des Nachbarn/ der Nachbarin legt während der Priester/ der/die Wortgottesdienstleiter/in den Segen spricht. Ihr könnt das Segensgebet auch alle gemeinsam sprechen, damit die Kinder es bewusster erfahren.

Heidi Lang mit Ideen von Hanni Traxler

Basiswissen Christentum

Lehrmeinung der Kirche

Die katholische Kirche hat zu vielen Themen – besonders was die Auslegung des Evangeliums betrifft – eine ganz bestimmte Position. Diese sogenannten Lehrmeinungen bleiben allerdings nicht immer gleich, sondern werden auch im Laufe der Zeit verändert. Träger des Lehramtes, also jene Menschen die Entscheidungen über die Lehrmeinung der Kirche treffen dürfen, sind die Bischöfe und der Papst. Es gibt zwei verschiedene Arten, wie solche Veränderungen zustande kommen können: Zum einen durch Konzilsbeschlüsse (also wenn die Versammlung der Bischöfe gemeinsam zu einer Entscheidung kommt) und die sogenannten Kathedralentscheidungen. Das sind feierliche dogmatische Definitionen des Papstes – diese gelten als unfehlbar und unumstößlich wahr. Von diesen sogenannten Dogmen gibt es einige, die in allen christlichen Kirchen anerkannt werden, da sie aus den frühen Konzilen stammen, und einige, die nur in der katholischen Kirche als absolute Glaubenswahrheiten betrachtet werden. Daneben gibt es noch andere „Statements“ vom heiligen Stuhl wie zum Beispiel Predigten, Hirtenbriefe, päpstlichen Lehräußerungen und vieles mehr, die als Lehrmeinung anerkannt werden, allerdings widerrufbar sind.

Marco Skodak



Pausetaste

Kinder brauchen

Schon Kinder im Volksschulalter sind gestresst: Ihre Erziehungsberechtigten hetzen von einem Termin zum nächsten und haben keine Zeit für gemeinsames Spielen oder Plaudern, das ganze Wochenende ist mit Schulaufgaben verplant oder die Mitschüler/innen machen sich über die dicke Brille lustig. Hinzu kommen noch die ständig steigenden Leistungserwartungen - Frühförderung, Leistungsansporn und Karriereplanung des Nachwuchses stehen in vielen Familien hoch oben auf der Prioritätenliste.

Die vielfältigen Stressfaktoren, denen Kinder tagtäglich ausgesetzt sind, werden von Erwachsenen oft als gering eingeschätzt, weil eigene Leistungsmaßstäbe und Belastbarkeitsgrenzen auf die Kinder projiziert werden. Sätze wie „Da musst du dich eben zusammenreißen“ oder „Stell dich nicht so an“ sind schnell gesagt, der psychische Druck, der damit aufgebaut wird, kann dauerhaft die Selbsteinschätzung des Kindes negativ beeinflussen. Kinder müssen in der sich immer stärker beschleunigenden Erwachsenenwelt mitlaufen, sind durch teilweise ungefilterten Medienkonsum mit diffusen Zukunftsängsten, Horrorszenarien in Hinblick auf Umweltverschmutzung, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen konfrontiert. Sie müssen mit Licht- und Lärmverschmutzung genauso wie mit den Gefahren im Alltag wie z.B. starkem Straßenverkehr zu Recht kommen. Gleichzeitig birgt das Heranwachsen für die Kinder eine Vielzahl an sozialen und persönlichen Herausforderungen, wie sich in der Gruppe behaupten lernen, Freundschaften schließen, das eigene Ich gegenüber der Welt entdecken und verorten. Viele Erziehungsberechtigte fühlen sich außerdem genötigt, immer mehr zusätzliche Förderungsmöglichkeiten für ihre Kinder in Anspruch zu nehmen, um sie möglichst gut auf die „harte Realität“ vorzubereiten. Dabei wird aber vergessen, dass Kinder sowohl den Raum, als auch die Zeit für Freizeitaktivitäten ohne Leistungsbilanz, spielerisches und kreatives gemeinsames Tun oder einfach nur Faulenzen brauchen.

Die Katholische Jungschar zeigt sich hinsichtlich dieser Entwicklungen besorgt und möchte mit diesem Positionspapier klar gegen eine rein leistungsorientierte Erziehung und psychische wie physische Überforderung von Kindern auftreten.

Begriffsbestimmung

„Stress“ bezeichnet ein bestimmtes Erregungsniveau des Körpers, das einerseits als positive Anpassungsleistung in Reaktion auf z.B. eine bedrohliche oder anstrengende Situation funktioniert, andererseits die negativen Auswirkungen einer als andauernd empfundenen Belastung beschreibt. Dieser dauerhafte „angespannte“ Zustand führt zu unterschiedlichen psychischen wie physischen Reaktionen. Psychische Indikatoren wie Angst, Unruhe, Aggressivität, Erschöpfung, Lustlosigkeit oder physische Anzeichen wie Zittern, Kopfschmerzen, Schweißausbrüche, Übelkeit, Bauchschmerz etc. sind Symptome eines negativen Stresserlebens. In schweren Fällen kann Stress zu generellem Leistungsversagen, Depression und anderen schweren chronischen Erkrankungen führen. Der Unterschied zwischen Kindern

und Erwachsenen liegt vor allem darin, dass Kinder die Ursachen ihres negativen Empfindens aufgrund der fehlenden Distanz zu sich selbst nicht klar ausmachen können, weniger gut eine sogenannte Balance durch gezielte Entspannung selbst herbeiführen können und viel weniger Möglichkeit haben, sich einer Stressquelle zu entziehen, wie z.B. bei Konflikten in der Schule, ständigen Auseinandersetzungen oder finanziellen Schwierigkeiten der Eltern etc.

Wir wollen keinen Stress

Die Katholische Jungschar weist mit ihren Forderungen auf den akuten Diskussions- und Handlungsbedarf bei dieser Problematik hin und stellt sich dabei klar auf die Seite der Kinder.

Forderungen der Katholischen Jungschar Österreichs:

- Gesellschaftliches Umdenken in Bezug auf Leistungserwartungen. „Kind sein“ ist keine Übergangs- oder Vorbereitungsphase für die Arbeitswelt, sondern ein Lebensabschnitt mit eigenen Ansprüchen und Bedürfnissen, die es zu respektieren und zu schützen gilt.
- Ernst-Nehmen der kindlichen Lebenswelt, mit allen Ängsten, Befürchtungen und Bedrohungen.

keinen Stress

- Aufwertung der Spiel- und Freizeit von Kindern in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Dafür müssen ausreichend kindgerechter Raum für Spiel- und Freizeitaktivitäten, genauso wie „entpädagogisierte“ Zonen zur Verfügung gestellt werden.
 - Thematisieren von Stress schon in der Volksschule und Einüben von Entspannungstechniken mit den Kindern.
 - Eingeschränktes, pädagogisch wertvolles Kinderprogramm im TV und im Radio. Das beinhaltet keine Werbeeinschaltungen, Altersempfehlungen für Sendungen, Sendezeitbeschränkungen.
 - Medienethik sollte sich konkret auch mit kindlichen Bedürfnissen über bloße Schutzbestimmungen hinaus beschäftigen, wie zum Beispiel auch mit der Präsentation von Generationskonflikten (Aussichten auf den Arbeitsmarkt, Pensionen oder Umweltverschmutzung...) oder den Bildern von Kindheit, die entworfen werden (z.B. Schlagzeilen wie „Kinder sind zu dick“ rufen bestimmte Emotionen hervor).
 - Ausbau von rechtlicher Vertretung, Anlauf- und Beschwerdestellen für Kinder, die Hilfe suchen - aus welchem Grund auch immer.
- Ausreichend kostenlose Therapieplätze für Kinder in emotionalen, psychischen und physischen Belastungssituationen.
 - Vertrauenspersonen in allen Erziehungs- und Freizeiteinrichtungen, die sich nach den Bedürfnissen der Kinder richten und sich für ihre Anliegen voll einsetzen.
 - Aufwertung und Ausbau der kirchlichen, pastoralen Arbeit mit Kindern - theoretisch und praktisch - um ihnen spirituellen Ausgleich, Unterstützung und Entfaltung in ausreichendem Maß bieten zu können.

Kinder brauchen Unterstützung, einerseits in der Stress-Bewältigung von alltäglichen Anforderungen, andererseits im klaren Bekenntnis zum Schutz und Anerkennen ihrer Lebenswelt und ihren ganz eigenen Bedürfnissen. Erwachsene tragen die Verantwortung, die Lebensbedingungen für alle Menschen bestmöglich zu gestalten. Hierfür ist ein Perspektivenwechsel sowohl in der theoretischen, wissenschaftlichen Auseinandersetzung als auch in der praktischen Umsetzung ein erster Schritt zu einer kindgerechten, nachhaltigen Gesellschaft.

Das Positionspapier der Katholischen Jungschar wurde am 15.05.2009 von der Bundesleitung beschlossen.



Ich bin einmalig

eine Gruppenstunde für 8- bis 10-jährige
von Kathrin Wexberg

Hintergrund

Ein wichtiger Teil von Lobby für Kinder und von Empowerment (Ermächtigung) ist es, Kinder stark zu machen, ihnen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu vermitteln. In unserer oft sehr leistungs- und konkurrenzorientierten Gesellschaft kann die Jung-schar für Kinder ein Platz sein, wo sie die Erfahrung machen, unabhängig von ihren Leistungen, ganz bedingungslos, Wert-schätzung und belastbare Beziehungen zu erleben. Ziel dieser Gruppenstunde ist es, miteinander ins Gespräch zu kommen, warum wir einzigartig und besonders sind – und uns dabei eben nicht, wie von den Kindern sicher schon oft erlebt, über unsere Leistungen zu definieren („Ich bin einzigartig, weil ich so gut kopfrechnen/Fußball spielen/... kann“).

Material

- wenn möglich das Buch: Manjula Padmanabhan: Ich bin einmalig! Kannst du mich finden? Ein Suchbilderbuch (im Jung-scharbüro auszuborgen)
- Papier und verschiedene Malsachen
- Scheren

Aufbau

Als Einstieg schaut ihr miteinander ein Bilderbuch an, in dem es auf sehr unkonventionelle Art um das Thema Einmaligkeit geht. Dann probiert ihr miteinander verschiedene Methoden aus, in denen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Gruppe deutlich werden. Als Abschluss bastelt ihr füreinander „einzigartige Smileys“.

Einstieg

Als Einstieg ins Thema schaut ihr euch miteinander das Suchbilderbuch „Ich bin einmalig!“ an. Auf jeder Seite sind verschiedene Dinge einer Kategorie, also z.B. lauter Striche oder Fische abgebildet, einer (oder mehrere) davon sind einmalig, weil irgendetwas daran anders ist. Miteinander könnt ihr euch auf die Suche nach den einmaligen Dingen machen und gemeinsam überlegen, was die Einzigartigkeit ausmacht. Falls du keine Möglichkeit hast, dir das Bilderbuch auszuborgen, kannst du nach solchen Bildern auch im Internet suchen.

Spiele & Methoden zum Ausprobieren

Danach probiert ihr miteinander verschiedene Dinge aus, bei denen deutlich wird, dass jede/r einzigartig ist – je nachdem, was den Kindern besonders Spaß macht, könnt ihr diese Methoden kürzer oder länger durchführen.

4 Ecken Spiel

Du stellst verschiedene Fragen, bei denen jeweils eine Ecke des Gruppenraumes eine Antwortmöglichkeit darstellt. Auch die Kinder können Fragen an die Anderen stellen, die sie besonders interessieren – also z.B. nach den Lieblingsessen der anderen, welche Musikgruppe sie besonders mögen, welche Eissorte ihnen am besten schmeckt....

Fingerabdrücke

Etwas, das an jedem Menschen einzigartig ist, ist der Fingerabdruck. Mit Fingerfarben könnt ihr eure Fingerabdrücke auf Papier drücken und vergleichen, worin sie sich unterscheiden.

Wenn ich wütend bin, dann...

Auch wie wir mit Gefühlen wie Wut oder Freude umgehen, unterscheidet uns voneinander. Bei diesem Spiel beginnt ein Kind mit dem Satz „Wenn ich wütend bin, dann mache ich...“ und macht dazu ein Geräusch oder eine Grimasse, die es macht (oder gerne machen würden), wenn es wütend ist. Alle anderen wiederholen den Satz und das Geräusch (die Grimasse). Dann macht das nächste Kind weiter. Dasselbe kann natürlich auch mit Freude oder anderen Gefühlen ausprobiert werden.

Wem gehört was?

Jedes Kind gibt einen persönlichen Gegenstand, also z.B. die Uhr, einen Patschen oder ähnliches in eine Kiste, dann wird geraten, wem was gehört. Eine Variante davon ist, dass jedes Kind seine Lieblingsessenseite/Lieblingstier/sein Lieblingslied auf einen Zettel schreibt oder zeichnet, alle werden gemischt und anschließend wird geraten, von wem welcher Zettel stammt.

Einzigartige Erlebnisse

Die Kinder werden aufgefordert, sich ein Erlebnis zu überlegen, das nur sie und niemand anderer so erlebt hat – diese Erlebnisse können sie den anderen pantomimisch darstellen, die anderen können raten, was da wohl erlebt wurde.

Als Ausklang

Als Abschluss der Gruppenstunde könnt ihr füreinander Smilies basteln, von denen jedes anders ist. Die Kinder können entweder für sich selbst ein Smiley gestalten und sich dann von den anderen draufschreiben lassen, warum sie einzigartig sind oder jedes Kind zieht per Los ein anderes Kind und gestaltet für dieses sein persönliches Smiley.



Solidarität mit Leben füllen – Projektpartnerschaften!

Oft ereilt uns die Frage: Was kann ich neben dem Sternsingen unterm Jahr tun, um ein «Zeichen zu setzen», ein Zeichen für eine gerechtere Welt, gegen ungleiche Strukturen, Ausbeutung und Armut. Eine Antwort: Partner/in unter gutem Stern werden. Eine Projektpartnerschaft übernehmen, das ganze Jahr über. Eine ideale Möglichkeit als Firmgruppe, Schulklasse, Pfarrgruppe oder Betrieb aktiv zu werden.

„Wir können die Welt nur ändern, wenn wir uns aktiv einbringen. Indem wir solidarisch leben und unsere Kräfte bündeln, können wir es schaffen, Alternativen zu entwickeln und Hindernisse zu überwinden.“ Moema Maria Marques de Miranda, Projektpartnerin der Dreikönigsaktion aus Brasilien, hat ihre persönliche Antwort auf eine der brennendsten Fragen unserer Zeit gefunden. Aber wie steht jede/r von uns zur globalen Frage? Was können wir dazu beitragen, das sich das Ungleichgewicht zwischen materieller Armut und Reichtum verringert? Auf welchem Weg kommen wir der Vision einer würdevollen Lebens für alle Menschen dieser Welt näher?

„Global denken – lokal handeln“ – das gilt seit den turbulenten 80er-Jahren des vorigen Jahrhunderts als Zauberformel, um unseren Planeten und vor allem die darauf lebenden Menschen vor dem drohenden Untergang zu retten. Auch wenn wichtige Entwicklungen nur langsam passieren und die Hindernisse wie Klimawandel, Armut und Krisen übermächtig erscheinen, zum Engagement jedes/r Einzelnen - und noch besser in Gemeinschaft mit anderen - gibt es keine Alternative. Nur ein solidarisches Netzwerk, das sich national und über die Landesgrenzen hinweg bildet, kann globale Veränderung herbeiführen. Dazu braucht es aber den Mut und den Willen, den Blick über den unmittelbaren Lebensraum zu weiten, sich mit Menschen in entfernten Erdteilen zu beschäftigen, Unterstützung zu leisten und selber von anderen Kulturen bereichert zu werden.

Ein konkretes Projekt unterstützen und am Laufenden bleiben

„Partner/in unter gutem Stern“, die Projektpartnerschaft der Dreikönigsaktion, will genau dazu motivieren. Solidarität und Nächstenliebe wird mit Leben gefüllt, wenn über die Lebensumstände derer, die Unterstützung erhalten, Informationen ausgetauscht werden. Über die eigene Entscheidung, welches Partnerprojekt in welchem Land mit welchem thematischen Schwerpunkt unterstützt wird, entsteht ein Bezug zu anderen Lebensrealitäten und die positive Veränderung nimmt ihren Lauf.

Das Angebot der gezielten Unterstützung in Form von Projektpartnerschaften wird von unterschiedlichen Gruppen genutzt: Von Schulklassen, die sich im Unterricht mit entwicklungspolitischen Themen beschäftigen. Von Firmgruppen, die zur guten Tat schreiten. Von Firmen, die ihre globale Verantwortung wahrnehmen. Von Pfarraktiven, die eine Benefiz-Veranstaltung auf die Füße stellen. Das Leben zum Besseren zu wenden gelingt also, wenn sich Menschen aus Österreich mit Menschen aus Entwick-

lungsländern verbünden und zu „Partner/innen unter gutem Stern“ werden.

Eine Projektpartnerschaft funktioniert nur dann, wenn Menschen von sich aus initiativ werden. Die Dreikönigsaktion hat auf www.dka.at/pugs einige Ideen zusammengetragen, wie Interessenten/innen in ihren Lebensbereichen aktiv werden können. Mit Unterrichtsmaterialien für Schulen, mit Themenbezug zu Kindern und Jugendlichen (z.B.: Kinderrechte), mit konkreten Ideen für die Firmgruppe (z.B. die Aktion „Låss wåxn!“), bei der die Jugendlichen Interessantes über die Philippinen erfahren, Pflanzen säen, diese mit effektiven Mikroorganismen behandeln und diese rund um die Firmung verkaufen. Der Erlös der Aktion kommt einem Jugendprogramm von DKA-Partner/innen auf den Philippinen zu Gute. Ein Aktionspaket für die Firmgruppe kann kostenlos angefordert werden. Nähere Infos auch unter www.dka.at/projektpartnerschaft.) oder auch Unternehmen einen tatkräftigen Beitrag leisten – als steuerlich absetzbare Firmenspende und mit Einbeziehen der Belegschaft oder Kunden/innen.

Kein Tropfen auf dem heißen Stein!

Der Weg zu einer gerechten Welt führt über konkrete Taten. Isoliert gesehen wäre der Einsatz jedes/r Einzelnen ein Tropfen auf dem heißen Stein. In einer Gesamtsicht bildet dieses Engagement aber ein solidarisches Netzwerk, über das konkrete Unterstützung wirksam wird: Durch einmalige oder regelmäßige Projektunterstützung, durch Spenden als Geschenk bei Feiern oder durch kreative Vorsätze, die vom Umfeld gesponsert werden.

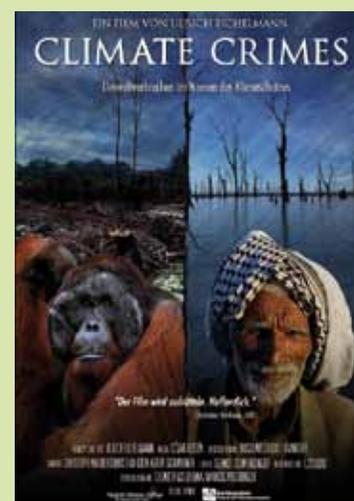
Die Möglichkeiten sich zu engagieren sind vielseitig – allen gemein ist, dass sie nicht nur den so genannten Norden und den Süden zusammenführen, sondern auch die Gemeinden und Gruppen hier in Österreich. Gemeinsames Engagement für andere ist also doppelt wertvoll!



Film-Tipp: Climate Crimes

Climate Crimes beleuchtet die Schattenseiten von Klimaschutzprojekten. Nicht selten werden dabei Menschenrechtsverletzungen begangen, in Ökosysteme eingegriffen und Landschaftsstriche zerstört. Mehr als zwei Jahre lang hat sich der Österreicher Ulrich Eichelmann und sein Team auf die Spuren von Klimaschutzprojekten und „grüner Energien“ begeben. Er besuchte dazu die Mesopotamischen Sümpfe im Irak, die Urwälder Amazoniens und Indonesiens, den Südosten der Türkei sowie Schutzgebiete in Deutschland.

Mit einer Länge von 54 Minuten kann der Film auch in der Jung-schar oder in einer Schulstunde als Diskussionsaufhänger genommen werden. Klimaschutz ist wichtig, aber noch wichtiger ist die Art und Weise wie vorgegangen wird.





Gold und seine Bericht vom

In der Volksschule hatte ich mal eine Brieffreundin in Ghana (auf meinen ersten Brief bekam ich nie eine Antwort) und im Gymnasium an einem Trommelkurs eines Ghanaer teilgenommen. „Europa hat die Uhr, Afrika die Zeit“ ist mir als Spruch unseres Trommellehrers in Erinnerung geblieben. Es gab also im Vorfeld nicht viele persönliche Verknüpfungen zu diesem kleinen westafrikanischen Land, das ich im Sommer 2012 bereiste. Seit meinem vierwöchigen Aufenthalt im Zuge des LernEinsatz allerdings verbinde ich damit tausende Erfahrungen und Erlebnisse, Gesichter und Geschmäcker, Bilder und Beziehungen.

Der LernEinsatz

Ziel der Reise war es, Ghana und die Projekte der Dreikönigsaktion (DKA), dem Hilfswerk der Katholischen Jungschar Österreichs dort kennenzulernen. Die Motivation dazu steckt in dem für diese Art der Bildungsreise von der DKA entworfenen Programm: LernEinsatz. Eine Gruppe von interessierten Menschen macht sich auf die Reise, um in einem fremden Land etwas zu lernen. Lernen über Ghana – das Land, seine Geschichte, seine Kultur, seine Herausforderungen. Lernen über entwicklungspolitische Projektarbeit vor Ort und was dadurch bewirkt werden kann. Viele unserer 13-köpfigen Reisegruppe – auch ich – sind in Kindertagen als Sternsinger/innen von Haus zu Haus gezogen. Daher auch das Interesse, wohin diese Gelder gehen. Um einen Teil der Welt kennenzulernen, der in unseren Köpfen oft ausschließlich mit Hunger, Armut und Not in Verbindung gebracht wird. Das alles haben wir gesehen und uns nicht vor der Frage und den Hintergründen der stetig weiter auseinander klaffenden Schere von Armut und Reichtum, von ungleichen Chancen und Strukturen gedrückt. Dabei sind wir uns unserer privilegierten Position als weiße, europäische Mittelschichtsbürger/innen, denen die Welt quasi offen steht, wieder einmal bewusst geworden. Neben all der Problematik und Schief-

Ergebnis der Sternsingeraktion: 15,4 Mio. Euro

Wir freuen uns wieder über ein sehr erfreuliches Sternsingeraktions-Ergebnis: 15,4 Millionen Euro, das entspricht einer Steigerung von 0,42 % gegenüber dem Vorjahr. In Wien haben wir ein leichtes Minus zu verzeichnen, was zum Teil auch dadurch zu erklären ist, dass das vorjährige Ergebnis mit einem Plus von 6,4% extrem hoch ausgefallen ist.

Jeder einzelne Euro ist ein eindrucksvolles Zeichen für unser gemeinsames Engagement. 15.362.103,17x DANKESCHÖN an unsere König/innen, Aktivist/innen in den Pfarren und unseren Spender/innen! Hier das Ergebnis im Detail:

| Diözese | Spenden 2013* | Spenden 2012 | Steigerung absolut | Steigerung in % |
|----------------------------|------------------------|------------------------|--------------------|-----------------|
| Wien | € 2.208.780,41 | € 2.285.898,47 | -77.118,06 | -3,37 |
| St. Pölten | € 1.321.556,58 | € 1.345.610,97 | -24.054,39 | -1,79 |
| Linz | € 3.041.167,63 | € 2.973.293,65 | 67.873,98 | 2,28 |
| Salzburg | € 1.672.501,26 | € 1.613.424,09 | 59.077,17 | 3,66 |
| Innsbruck | € 1.430.441,47 | € 1.510.580,80 | -80.139,33 | -5,31 |
| Feldkirch | € 842.734,27 | € 807.050,88 | 35.683,39 | 4,42 |
| Klagenfurt | € 1.383.866,66 | € 1.363.672,98 | 20.193,68 | 1,48 |
| Graz | € 2.799.679,52 | € 2.757.891,10 | 41.788,42 | 1,52 |
| Eisenstadt | € 631.436,82 | € 626.801,91 | 4.634,91 | 0,74 |
| online | € 29.938,55 | € 13.803,31 | 16.135,24 | 116,89 |
| Sternsingerergebnis | € 15.362.103,17 | € 15.298.028,16 | 64.075,01 | 0,42 |

*per 8.3.2013



Schattenseiten

LernEinsatz in Ghana

lage gab es aber auch so viel beeindruckend Schönes zu sehen: Kultureller Ausdruck in mitreißender Trommelmusik und Tanz, lebendiges Miteinander verschiedener Religionen, generationenübergreifendes Zusammenleben, das kein Altersheim kennt. Das Erheiternde und das Bedrückende haben wir mitgenommen in Bildern und Geschichten und wollen es weitertragen, uns dafür einsetzen, die Zusammenhänge unserer Welt ein Stück weit besser zu verstehen – vielleicht auch etwas zu verändern. Sei es durch die Unterstützung konkreter Projekte, sei es durch einen bewussteren, nachhaltigeren Lebensstil.

Vier Wochen – viele Themen

Viele Stationen im LernEinsatz gibt es schon seit seinem Beginn in den 1990er Jahren. So zum Beispiel der Besuch in der ehemaligen Sklavenburg Elmina Castle oder in einem privaten Krankenhaus, dessen Begründer seit nun bald 20 Jahren die europäischen Gäste mit seiner außergewöhnlichen Energie und seinem herzlichen Umgang mit Patient/innen fasziniert. Ein weiteres Herzstück ist der mehrtägige Aufenthalt in einem Dorf der Volksgruppe der Dagomba, im Norden Ghanas (rund um die Stadt Tamale). Nach intensiver Vorbereitung im TICCS (Tamale Institute of Cross Cultural Studies) bieten diese Tage in Lehmhütten, ohne Strom und Wasser, aber mit viel Gastfreundschaft, Einblicke in das traditionelle von Landwirtschaft geprägte Leben Nordghanas. Dass Zeit relativ ist und sich der Tagesablauf nach der Witterung richtet, haben wir spätestens hier gelernt. Neu dieses Jahr war das Thema Goldabbau.

Von wegen goldig

Nicht alles was glänzt, ist Gold. Aber hinter jedem Goldstückchen steckt eine traurige Geschichte. Eine von unfairen Arbeitsbedingungen, Landvertreibungen und Umweltverschmutzung. Ghana ist einer der zehn größten Goldexporteure weltweit, wurde es doch schon im 15. Jahrhundert in der Kolonialzeit als „Gold Coast“ bezeichnet. Auf einem Drittel der Landesfläche wird Goldabbau betrieben. Der Quadratmeter Landfläche kann von den Minenfirmen für 0,5 Cedi (20 Cent) erworben werden. Konflikte rund um Landnutzung, Enteignungen ohne oder mit nur geringer Kompensation sind quasi vorprogrammiert. Bei den Landvertreibungen kommt es immer wieder zu Menschenrechtsverletzungen, durch die Verwendung von Zyanid und Quecksilber werden Flüsse verseucht, Fische ausgerottet, Lebensgrundlagen zerstört. Die 1998 gegründete NGO (Nichtregierungsorganisation) WACAM (Wassa Association of Communities Affected by Mining) besteht aus circa zehn Mitarbeiter/innen und unterstützt die vom Goldabbau betroffenen Gemeinden. Ihre Arbeit soll langfristig zu besseren gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Gemeinden führen. Dabei stützt man sich auch auf ehrenamtliches Engagement. Finanziell getragen wird das Projekt von verschiedenen ghanaischen und europäischen Organisationen, wie auch der DKA. Erste Erfolge lassen sich sehen: Viele Betroffene in Gemeinden erhalten Kompensation im Falle von Enteignung und Verschmutzung ihrer Wasserquellen, bei schweren Menschen-

rechtsverletzungen wurden mit Erfolg Gerichtsfälle gewonnen und es kam zu einer Sensibilisierung der nationalen und internationalen Öffentlichkeit über die Auswirkungen des Goldabbaus.

Gold, Quecksilber und Dreck

Eine Einführung ins Thema bekam unsere Reisegruppe von einer der WACAM-Mitbegründer/innen Madame Hannah Owusu-Koranteng. Sie brachte die Problematik mit Bildern von verschmutzten Flüssen, vom Wasser schwarzen Bananen, von angeschossenen oder eingesperrten Demonstrant/innen auf den Punkt. Vor Ort in Obuasi besuchten wir zwei Gemeinden, ein illegal betriebenes Goldabbau Feld (*galamsey* genannt) und eine legale kleine Mine (*small scale surface mining*). Der Besuch hinterließ einen tiefen Eindruck bei uns: Schmutzüberzogene Männer und Frauen werkten an selbstgebaute Maschinen, in die sie Schlamm schütteten, um durch die Zufuhr von Wasser auf Goldbröckchen zu stoßen. Das Minenfeld ist ca. 200 Hektar groß, Wälder müssen dafür gerodet werden. Rundherum sieht man aufgeschüttete Berge, breite Taleinschnitte; alles Ergebnisse der großflächigen Erdschichtungen durch den Goldabbau. Im Dorf werden uns Risse in den Häuserwänden gezeigt, die durch die Erschütterungen der Sprengungen entstehen. Der Besitzer der legalen Mine antwortet brav auf unsere Fragen. So ganz trauen wir seinen Aussagen allerdings nicht, Arbeitszeiten von 8-15 Uhr. Nein, da flunkert wer. Ob wir Quecksilber kennen, fragt er uns und schüttet einen kleinen Tropfen der silbrigen Flüssigkeit auf seine bloße Hand. Dieselbe Hand zeigt uns dann auch einen kleinen Krümel des harterarbeiteten Goldes. Wir fragen und im Hintergrund wird geschuftet. Jeder Goldschmuck, der an uns hängt, wird plötzlich schwerer. Auch unsere Gedanken am Weg zurück in den Bus sind schwermütig. Nicht alles was glänzt, ist Gold.

Simone Grosser



schatztruhe handy

eine gruppenstunde zu bergbau und ressourcen für 7-10jährige von betti zelenak

Hintergrund

Der Großteil der Menschen in vielen Ländern des globalen Südens ist bitterarm, obwohl die Länder über eine Vielzahl an Bodenschätzen, Ressourcen und anderen „Reichtümern“ verfügen. Zusätzlich verschärft der Ressourcenreichtum oft die Armut der Menschen. Skrupellose Unternehmen rauben Menschen das Land um dort mit umweltschädigenden Methoden Bergbau zu betreiben. Billige Arbeitskräfte werden ausgebeutet und profitieren nicht von den Milliardeneinnahmen der Unternehmen. In dieser Gruppenstunde wird am Beispiel des Handys und der Philippinen für Ressourcenschutz sensibilisiert.

Material

- Rucksack
- Fliegender Teppich (Tuch), Musik
- Zettel mit Schätzen
- Bilder von Palladium, Gold, Silber, Kupfer und Kobalt

Ablauf

In dieser Gruppenstunde reist ihr gemeinsam auf die Philippinen und lernt dort einige Schätze kennen, die es in diesem Land gibt. Ihr erfahrt, welche Schätze sich in eurem Handy befinden, wie diese abgebaut werden und könnt dann zu Hause versuchen, diese Schätze zu hüten, indem ihr euer Wissen teilt.

Anflug

Du kommst mit einem Reiserucksack ausgestattet in die Gruppenstunde und begrüßt deine Kids. Du erzählst ihnen, dass du heute folgendes Telegramm bekommen hast: „Packt eure Sachen – Stopp - Fliegt auf die Philippinen - Stopp - Wir brauchen eure Unterstützung - Stopp“. Du fragst deine Kids, ob sie dich begleiten wollen. Du würdest nämlich schon gerne helfen. Praktisch ist, dass ihr alle fliegen könnt, wenn ihr Musik hört. Bei Ertönen von Musik bewegt ihr euch fliegend oder tanzend durch den Raum. Sobald du die Musik abdrehst, macht ihr eine Pause und ruht euch auf dem fliegenden Teppich aus, den du zur Sicherheit mithast. Leider wird der Teppich dabei so schmutzig, dass alle runter müssen, damit du ihn waschen kannst. Dabei geht er ein wenig ein (du faltest ihn ein wenig zusammen). Wenn die Musik das nächste Mal ausgeht, ist der Platz zum Ausruhen kleiner. Ihr müsst aber alle Platz finden, um gemeinsam auf den Philippinen anzukommen.

Mabuhay!

Gloria Gold erwartet euch schon sehnsüchtig auf den Philippinen! Sie begrüßt euch mit „Mabuhay“ - einem philippinischen Willkommensgruß. Begrüßt euch gegenseitig mit „Mabuhay“ in unterschiedlichen Stimmungen - ganz erfreut, traurig, überrascht, ganz herzlich, wütend,...

Schatzsuche

Nachdem ihr euch ausgiebig begrüßt habt, bittet euch Gloria um Hilfe. Die Philippinen sind nämlich ein sehr reiches Land. Du hast im Raum Zettel versteckt, auf denen zahlreiche Schätze der Philippinen aufgezeichnet sind zum Beispiel: Bäume, Regen, Fische, Ananas, Bananen, Menschen, Handy, Boote, Kinder, Sonne, Inseln, Strand, Meer, Fluss, Kaffee, Reis, Vulkan, Büffel, Vögel, Schlangen. Ihr sucht nun die Zettel und legt sie mit dem Bild nach unten in die Mitte des Raumes. Sind alle Schätze gefunden, kann jede/r der/die will, einen Zettel nehmen und den Schatz pantomimisch - also ohne zu reden - darstellen. Das sind ganz schön viele Schätze!

Der Schatz im Handy

Einen Schatz schaut ihr euch nun genauer an - das Handy. Eigentlich ist das Handy eine ganze Schatztruhe. Es besteht zu einem Viertel aus Metallen. Es enthält beispielsweise 250 mg Silber, 24 mg Gold, 9 mg Palladium, 9 Gramm Kupfer und 4 Gramm Kobalt - das sind wertvolle und zum Teil seltene Metalle. Versucht die von dir vorher ausgedruckten Bilder der Metalle ihrem Namen zuzuordnen.

Ein Bergwerk

Du erzählst deinen Kindern einige Hintergrundinfos: Diese Metalle werden unter anderem auf den Philippinen abgebaut. Die Metalle befinden sich unter der Erde. Es gibt zwei Möglichkeiten, die Metalle aus der Erde zu lösen: entweder im Erdinneren, das nennt man Untertagebau, oder an der Erdoberfläche. Beim Untertagebau bauen die großen Firmen ganze Fabriken unter der Erde. Die billigere Variante ist, der Abbau an der Oberfläche. Dabei werden ganze Berge abgetragen und zerstört. Giftstoffe werden verwendet, um diese Metalle von der Erde zu trennen. Leider werden diese Giftstoffe nicht gut entsorgt - sondern in Stauseen gelagert. Durch Unfälle, zum Beispiel bei sehr, sehr starken Regenfällen, kann es sein, dass diese Stauseen übergehen oder undicht sind und das Gift in die Flüsse rinnt und sie so vergiftet. Fischer/innen fangen dann weniger Fische. Die Luft wird auch verschmutzt und Früchte können nicht mehr so gut wachsen.

Die Arbeiter haben oft keine Schutzbekleidung und bekommen nicht genug Geld für diese gefährliche Arbeit unter der Erde bezahlt. Es gibt also verschiedene Probleme beim Abbauen dieser Metalle.

Die Schätze hüten

Gloria Gold erzählt euch, dass viele Menschen auf den Philippinen verhindern wollen, dass ihre Schätze weggenommen und ihre Natur zerstört werden. Sie sammeln Unterschriften, schreiben Briefe an Bürgermeister, pflanzen neue Bäume. Sie werden auch durch Gelder der Sternsingeraktion unterstützt! Gloria Gold bedankt sich bei euch für die Aufmerksamkeit! Sie freut sich, dass ihr nun etwas mehr über die Schätze der Philippinen wisst. Ihr könnt euch nun wieder auf den Rückweg machen und mit eurem Teppich nach Hause fliegen.

Zu Hause angekommen könnt ihr euch überlegen, ob ihr das, was ihr auf der Reise erfahren habt anderen mitteilen wollt. Habt ihr noch Fragen, die euch interessieren? Ihr könnt euch gerne ans Jungescharbüro wenden! Vielleicht wollt ihr ein Plakat mit einem Handy und den Metallen malen und es in der Pfarre aufhängen um Leute zu erinnern, dass man nicht jedes Jahr ein neues Handy braucht? Oder Straßeninterviews durchführen, damit mehr Menschen Bescheid wissen? Oder ein Lied dichten und es auf Youtube stellen? Vielleicht wollt ihr eure alten Handys sammeln und sie an eine Sammelstelle geben, damit sie recycelt werden können. Falls ihr Aktionen kreiert und durchgeführt habt, macht bitte ein Foto und schickt es an: dlwien@jungeschar.at.





Jetzt schon vormerken!
Sei mit deiner Gruppe dabei:
Kaleidio
6.-12. Juli 2014 in Linz

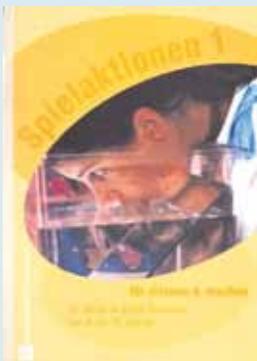
Kaleidio ist die Kindergroßveranstaltung der Katholischen Jungschar: eine Woche für 3.000 Kinder und ihre Gruppenleiter/innen aus ganz Österreich und Südtirol. Taucht ein in die Erlebniswelten und macht mit! Nähere Infos gibt es in Kürze unter www.kaleidio.at

Auf den Fotos siehst du eine paar Eindrücke von vergangenen Kindergroßveranstaltungen.



Behelfe für die Gruppenarbeit!

Auf dieser Seite stellen wir dir in jedem **kumquat** Behelf vor, die für dich bei der Arbeit in der Jungschar- oder Ministrant/innen-gruppe hilfreich sein können, diesmal: Basics für die Gruppenarbeit. Eine Vielzahl an weiteren Behelfen und Materialien bekommst du im Jungscharbüro oder unter www.jungscharshop.at.



Spielaktionen

Der Behelf bietet Tipps fürs Selbsterfinden von Spielaktionen mit Rahmenhandlung, Spielaktionen nach einer Spielidee und Aktionen mit Material. Neun Modelle sind fix und fertig ausgearbeitet wie z.B. In achtzig Minuten um die Welt – Durch die Wüste – In der Arktis bei den Inuit – Spielaktionen mit Radiogeräten – Licht – „Eingeschneit“ ...

Spielaktionen, 3,50 Euro



Schau Raus – Rausgehaktionen mit Kindergruppen

Ein Behelf zu Aktionen im Freien, der allgemeine Hinweise zur Planung und Organisation von Rausgehaktionen enthält sowie 16 fertige Modelle für Rausgehaktionen in der näheren Umgebung, an speziellen Orten in der Natur. Außerdem ist eine erweiterte Ausgabe mit vier zusätzlichen Aktionen in Wien erhältlich.

Schau Raus – Rausgehaktionen, 7,00 Euro

Schau Raus – Rausgehaktionen (mit Extra-Aktionen in Wien), 8,20 Euro

behelf: Mannsbild

Der 2. Band der Schriftenreihe „behelf“ bietet neben ausführlichen Grundsatzüberlegungen zu geschlechtsbezogener Bubenarbeit eine Fülle verschiedener Praxismodelle für die pädagogische Arbeit mit Buben im Alter von 8 bis 14 Jahren. Zentrale Fragen männlicher Identität werden mit kreativen, anregenden und lebensnahen Methoden für die Gruppenarbeit aufbereitet.

behelf: Mannsbild – Geschlechtsbezogene Bubenarbeit, 8,- Euro



behelf: Weil ich ein Mädchen bin

Der 3. Band der Schriftenreihe „behelf“ beschäftigt sich mit geschlechtsbezogener Mädchenarbeit. Im ersten Teil wird die Lebenswelt von Mädchen und jungen Frauen erforscht: Die Artikel handeln von Chancengleichheit und Schönheitsidealen, von Frauenbeziehungen und starken Mädchen, von Pubertät und Gleichberechtigung. Im zweiten Teil finden sich Ideen und Methoden für Gruppenstunden oder Aktionen mit Mädchen sowie Adressen und Büchertipps für dich.

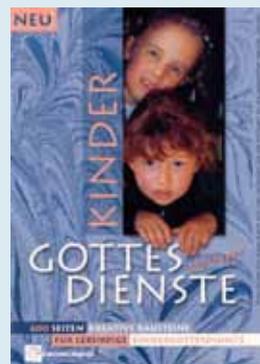
behelf: Weil ich ein Mädchen bin!, 8,- Euro



Kindergottesdienstwerkmappe – Restbestände!

Wer mit Kindern Gottesdienste vorbereitet und feiert, muss nicht nur mit dem Grundverständnis von Liturgie, deren Sprache, Bildwelt und Symbolik vertraut sein, sondern auch wissen, wie die Lebenswelt der Kinder aussieht, wie und was sie feiern wollen. Die Mappe enthält Bausteine für lebendige Kinderliturgie, Gebete, Texte, Geschichten und Meditationen – ideal für alle, die gerade anfangen, Kindergottesdienste zu gestalten und für jene, die auf der Suche nach neuen Ideen sind.

Kindergottesdienstwerkmappe, 15,50 Euro (solange der Vorrat reicht)



Kreuz und Quer

In diesem Behelf gibt es eine Fülle an Informationen und Hintergrundwissen zum Kirchenjahr mit seinen Festen und verschiedenen Bräuchen, die sich dazu im Laufe der Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte gebildet haben. Neben fix-fertig ausgearbeiteten Gruppenstunden und Aktionen bietet der Behelf Ideen und Anregungen, das Kirchenjahr mit seinen Festen aktuell in die Jungschar, die Pfarre oder Schule einzubringen.

Kreuz und Quer, 16,- Euro



kumquat, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 13/2 – Juni, Juli, August 2013; die nächste Ausgabe erscheint Mitte September.

Die Texte sind unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen“ lizenziert. Weitere Infos unter <http://creativecommons.org/>.
Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien – Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1010 Wien, Stephansplatz 6/6.18, Tel. 01-51552/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: dlwien@jungschar.at, wien.jungschar.at

Team: Nani Ferstl, Sandra Fiedler, Clemens Huber, Heidi Lang, Veronika Schippani

Chef- und Endredakteurin: Sandra Fiedler

weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Conni Barger, Georg Bauer, Kathi Bereis, Benni Dittmoser-Pfeifer, Gerald Faschingeder, Simone Grosser, Marco Skodak, STUBE, Betti Zelenak – einige Interview-Partner/innen

Photos: Agnes Hillebrand (Seite 5 oben), Stefan C. Leitner (Seite 5 unten), Kathi Bereis (Seite 17 oben), Betti Zelenak (Seite 26 oben), Georg Amschl (Seite 29 oben Mitte), Peter Pober-Lawatsch (Seite 27 oben), Puschenjak (Seite 29 oben rechts), Stastny (Seite 4 oben), Fotolia (Seite 6 oben), APA (Seite 13), Jungschar Pötzleinsdorf (Seite 12, 24), Jungschar Baumgarten (Seite 6 unten, 17 unten, 18, 23), Jungschar Pottendorf (Seite 10, 11, 14 Mitte), Jungschar Breitensee (Seite 19, 20), Jungschar Oberbaumgarten (Seite 7, 21 oben), alle anderen Archiv Jungschar

Zeichnungen: Kati Vitera

Layout, Bildbearbeitung: Christina Schneider

Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, Leystraße 43

Die Termine für dich und deine Jungschar-Arbeit

Hier findest du die Termine bis zum Erscheinen des nächsten **kumquat**s. Mehr Termine, genauere Infos zu den Veranstaltungen und die Möglichkeit, dich anzumelden, hast du unter <http://wien.jungschar.at> oder im Jungscharbüro unter 01/ 51 552-3396!

3x eine Woche im Sommer – Grundkurse

Du hast dich entschlossen, in nächster Zeit eine Jungschar- oder Ministrant/-innen-Gruppe zu übernehmen?

Du bist schon längere Zeit Gruppenleiter/in und möchtest dein Know-How erweitern und dich mit anderen austauschen?

Dann mach doch im Sommer einen Grundkurs auf der Burg Wildegg! Dort bekommst du eine Grundausbildung für alle Jungschar- und Ministrant/-innen-Gruppenleiter/-innen mit allen nötigen Basisinfos, kannst Spiele und Methoden ausprobieren und gemeinsam mit anderen Gruppenstunden planen.

So bist du für deine Arbeit mit den Kindern gut „ausgerüstet“.

Wann: die genauen Termine findest du auf der Rückseite

Wo: Burg Wildegg, 2397 Sittendorf

Anmeldeschluss für die Grundkurse ist Dienstag, 11. Juni 2013

Ein Kurs dauert jeweils von Samstag bis Freitag und ist nach der neuen Rahmenordnung verpflichtend für alle Gruppenleiter/-innen.

Die Kosten von 200,- Euro sollten (laut Diözesangesetz) von deiner Pfarre übernommen werden!

Letzte Ferienwoche – Arbeitswoche

Abenteuerurlaub! Die Burg Wildegg braucht deine Unterstützung Mauern niederreißen, Bekanntschaft mit bisher unbekanntem Maschinen schließen, Erstkontakte mit Mörtel und Kelle herstellen, neue Materialien kennen lernen – das ist nur ein kleiner Ausschnitt der möglichen Abenteuer, die du während eines Arbeitseinsatzes erleben kannst. Diesmal werden wir uns besonders der Neugestaltung einiger Bettentürme widmen. Welche Arbeiten sonst noch anstehen, erfährst du auf der Homepage unter <http://wien.jungschar.at>. Dort kannst du dich auch online anmelden und erfährst von etwaigen Terminänderungen.

Selbstverständlich kosten die Arbeitseinsätze nichts! Du kannst währenddessen gratis auf der Burg übernachten und auch für die Verpflegung wird gesorgt.

Wann: Samstag, 24. bis Samstag, 31. August 2013

Wo: Burg Wildegg, 2397 Sittendorf

Bei Fragen oder wenn du mithelfen möchtest, melde dich bei markus.groschupf@jungschar.at



Erste Augustwoche – Filmwoche

WILD DAYS OF CINEMA – das Filmfest der feinen Art

Eine Woche in der Mitte des Sommers auf der Burg Wildegg. Ein Filmfest, inszeniert wie ein klassisches Festival. Mit sorgfältig kuratiertem Filmprogramm, Filmeinführungen, üppigem Festivalkatalog, spannenden Publikumsjurys, Galaabenden mit spektakulär-glanzvoll-schrägen Defilees auf dem roten Teppich in der Burgarkade, einer Nachtbar in der Night-Zone des stimmungsvollen Burghofs aus der Renaissance.

Jedes Filmfest steht unter einem Thema, diesmal: „Das Gute Das Wahre Das Schöne“. Es werden Filme ausgewählt, die unter diesem Fokus inhaltlich und ästhetisch relevant erscheinen, die auch heute noch anschaulich sind und „funktionieren“.

Wann: Samstag, 27. Juli bis Freitag, 2. August 2013

Wo: Burg Wildegg, 2397 Sittendorf

Alle weiteren Infos über die von der Jungschar Wien unterstützte Filmwoche findest du unter www.wilddays.at



Jungscharbüro

Öffnungszeiten: Mo geschlossen, Di, Mi 9-17, Do 13-19 und Fr 9-13 Uhr

Achtung!

Am 30. und 31. Mai sowie von 15. Juli bis 25. August ist das Jungscharbüro geschlossen.

Von 1. bis 12. Juli sowie von 26. August bis 20. September ist das Jungscharbüro halbtags geöffnet (Di 13-17, Mi 9-13, Do 13-19, Fr 9-13).

An den geschlossenen Tagen hast du die Möglichkeit, uns eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter oder per E-Mail zu hinterlassen. Wir melden uns dann, sobald als möglich.

Grundkurse

für Jungschar-
Gruppenleiter/
innen

<http://wien.jungschar.at>

für Mini-
strant/innen
Gruppenleiter/
innen

für dich!

Burg
Wildegg



Katholische Jungschar
Erzdiözese Wien

**Bedürfnisse
von Kindern
erfahren**

***gemeinsam
Gruppenstunden
vorbereiten***

***den Umgang
mit Konflikten
üben***

***viele
Methoden
kennenlernen***

***neue Spiele
ausprobieren***

***Fragen nach Gott
und der Welt
nachgehen***

***Termine:
20. bis 26. Juli 2013
03. bis 09. August 2013
10. bis 16. August 2013***

***mit anderen
Erfahrungen
austauschen***